

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

198 (25.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550518](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Herausprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Herausprecher 580.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung von der Expedition 55 Pf., durch die Post bezogen vierzehnjährig 225 Pf., für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

— Mit —

Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die Leistungshaltene Preise oder deren Raum für die Interessen in Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Säulen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärts Interessen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Räumte. Werbende Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzzahlungen unverbindlich. — Platzzahlungen 50 Pf.

26. Jahrgang.

Nüstringen, Sonntag den 25. August 1912.

Nr. 198.

Die Teuerung und ihre Ursachen.

Mit der Sozialdemokratie ist die brave „Kreuzzeitung“ niemals zufrieden gewesen, aber die Ursachen ihrer Unzufriedenheit sind recht wechselnd Natur. Hat jüngst das konervative Blatt, das sonst über den roten Sozialismus nicht laut genug zetzen kann, das Sozialwohlkommen, durch das ihr das Wahlgeschäft verdorben wurde, als Ausdruck sozialdemokratischer „Grundsatzlosigkeit“ bitter getadelt, so beschwert es sich jetzt über die Sozialdemokratie, weil sie gegen Kapitalismus und Mittelstand, die es doch sonst gegen sie in Schuh nimmt, angeblich nicht entschieden genug vorgeht.

In einem Artikel „Das alte frivole Spiel“ hatten wir ausführlich, daß die Teuerung auf zwei Ursachen zurückzuführen sei: auf die Ausschließung der freien Zukunft und auf die Versteuerung der vorhandenen Lebensmittelmengen durch den Zwischenhandel. Wir hatten darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie über dem notwendigen Kampf gegen den Zollmuß den nicht minder notwendigen Kampf gegen die verkeinernden Wirkungen des Zwischenhandels nicht dem Auge verloren hat und daß insbesondere die Fortdauer kommunaler Fleischversorgung zum eisernen Bestand des communalsozialistischen Programms gehört.

Zu anderen Zeiten hätte die „Kreuzzeitung“ diese Vermerkung wahrscheinlich zum Anlaß genommen, gegen die kapitals- und handelsfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie neue Ausnahmegerüste zu fordern. Jetzt aber, wo es ihr ganz darauf ankommt, den beredtesten Born der Bevölkerung von ihren agrarischen Auftraggebern auf andere Kreise abzulösen, findet sie plötzlich, daß die Sozialdemokratie den Raum um ihre sozialistischen Forderungen nicht entschieden genug führt. Trüghaltig schreibt sie:

„Mit platonischen „Götterweisen“ ist gar nichts getan. Wenn es der Sozialdemokratie ernst wäre im Kampf gegen das frivole Spiel um die Fleischpreise, dann würde sie wohl wisskame Mittel. Und was das schon viele Kommunalprogramme befreit, so ruft gerade der erwähnte Punkt so fest im eisernen Gehänge, daß von den hunderten der roten Kommunalvertreter höchstens einsam einer den Mund aufläßt, um in den Gemeinderatsversammlungen die Frage der Fleischsteuerung und Fleischförderung zu erörtern. . . Da indessen die Sozialdemokratie erkannt und darauf „eingewiesen“ hat, daß eine zu starke Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen besteht, so muhle sie — laut Kommunalprogramm — zunächst einmal das Thun, um der willkürlichen Versteuerungspolitik auf dem Lebensmittelmarkt entgegenzutreten.“

So wenig die Vorwürfe, die die „Kreuzzeitung“ für die Vergangenheit gegen uns erhebt, berechtigt sind, so woller wir uns ihre Mahnung zu noch größerem Eifer gern zu Herzen nehmen. Mit Predigtung wird die „Kreuz-

zeitung“ bemüht haben, daß die lokalen Bewegungen gegen die Teuerung bereits überall im Gange sind. Die Freunde der „Kreuzzeitung“ im Lande werden gewiß den Bericht machen, in den durch diese Bewegungen betroffenen Sozialdemokratie zu helfen. Gegenüber solchen Versuchen, im Trüben zu stören, wird der Hinweis auf die Tatsache wertvoll sein, daß die schärfste Hervorbringung communalsozialistischer Tendenzen den künftigen sozialdemokratischen Leitorgans vollkommen entspricht. Jetzt braucht die „Kreuzzeitung“ nur noch dafür zu sorgen, daß das gleiche Kommunalwohlrecht eingeführt wird und das Sozialdemokratie als Bürgermeister bestätigt werden, dann garantieren wir ihr, daß gegen die Auswüchse des Zwischenhandels alles geschehen wird, was gegen sie geschehen kann.

Die Sozialdemokratie würde aber ihr Werk nur holt tun, wenn sie über die angezeigten Nebenurteilen der Teuerung ihre Haupt- und Grundurteile überläßt würde, die in der agrarischen Zoll- und Absperrungspolitik liegen. Solange den kleinen Viehzüchtern nicht die Futtermittel billig geliefert werden können, können sie auch nicht billig produzieren, darum beruht mit den Getreide- und Futtermittelpolen? Solange fremdes Vieh nicht ins Land kann, werden die Preise im Innlande beliebig in die Höhe getrieben, ebenso fort mit der Viehpelle! Solange die diktatorischen Bestimmungen des Fleischbeschaffungsgesetzes gelten, gibt es für die, die sich teure Landeskost nicht leisten können, keine geeignete Ernährung, darum die Grenzen auf für das ausländische Gefriervieh!

Diese Forderungen sind so selbstverständlich, daß sie jedes Kind begreifen kann. Und wenn gelöst wird, durch ihre Erfüllung würde die inländische Viehwirtschaft ruiniert, so kann jeder Verständige darüber nur die Achsel zucken. Den wirklich notwendigen Seuchenschutz will niemand der Landwirtschaft nehmen. Die Breite für lebendes Schlachtvieh sind heute überall so hoch, daß die heimischen Viehzüchter sind ihnen ganz gut bestehen können: wenn sie zugleich noch billiger Futtermittel bekommen, werden sie kaum schlechte Geschäfte machen als jetzt. Die Einfuhr getrocknetes Fleisches aber kann auch nicht so wirken, daß der Bedarf am Schlachtvieh stark herabgeht. Da die meisten, die es sich leisten können, das frische Fleisch den getrockneten vorgezogen. Durch die Auflösung des Gefrierviehmarktes wird der Lebensmittelmarktvielzahl der Bevölkerung erweitert, ohne daß das frische Fleisch auf dort, ein geliebter Bedarfsartikel zu sein.

Die großväterliche Freiheit, bei denen die „Kreuzzeitung“ den ersten Rang einnimmt, vertritt aber weder die Interessen der Bevölkerung, noch die der kleinen Viehzüchter, sondern lediglich die Interessen des Großgrundbesitzes, der an

den gegenwärtigen Zuständen am meisten profitiert. Und darum möchten wir trotz der plötzlichen Begeisterung der „Kreuzzeitung“ für das communalsozialistische Programm solche „Bundesgenossen“ in unserm guten Kampf doch lieber missen! Die Sozialdemokratie erfüllt die nicht immer angehme Pflicht, entgegengesetzte Interessen zu belämpfen im Interesse der Bevölkerung. Die Bauer dagegen treiben eine widerliche demagogische Jagd. Der Arbeiter, der um billigere Fleischpreise kämpft, handelt als aufständiger Mensch und guter Familienvater. Der Bauer, der das Volk gegen die Fleischhersteller hebt, um den eigenen Wuchergewinn in Höhe einzustecken zu können, ist ein verächtlicher Poltron.

Die Stimme eines Landwirts.

Der „Neue Görlitzer Anzeiger“ spricht sich ein professioneller Landwirt über die Ursachen der Fleischsteuerung aus. Auch er ist der Meinung, daß die Fleischfreiheit ihren Höhepunkt noch gar nicht erreicht hat und führt weiter aus:

„Die jetzt vorhandene Futterungsmitteleinsparung ist zweifellos bedenklich durch die Getreide- und Futtermittelpolen noch verschärft worden, weil die Preise für alle Autorenmittel um die Höhe des Zolls, zu dem noch die Zollplattensteuer tragen, erhöht wurden. Der Viehhalbende kleine Landwirt mußte direkt den ganzen Zoll tragen. Er muß in den Jahren, wo infolge Mangels an Futtermitteln die Viehpreise niedrig sind, kein Vieh verkaufen, und hat dann noch vom Großgrundbesitzer Stück, Stück, Rüben, Kartoffeln usw. zu kaufen. Sein Vieh ist längst verbraucht, ehe die hohen Preise für Vieh kommen. Der Großgrundbesitzer hat im Verhältnis sehr wenig Vieh und kann seinen Viehstand auch in schwierigen Jahren gut durchdringen, um dann im nächsten Jahre hohe Preise für sein Vieh zu erhalten. Wie finden wir wohl den größten Gegner zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Wäre es nicht an der Zeit, die Autorenmittelzölle abzuschaffen und die Getreidezölle herabzusetzen, um eingemengten einen Ausgleich zu schaffen? Deutlich denkt denken Mensch muß heute einfassen, daß die Autorenmittel der Allgemeinheit keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen.“

Dieses Urteil eines Praktikers bestätigt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Stände leiden, der Stand der Großgrundbesitzer ausgenommen. Es könnten aber tausend kleine Landwirte ihre Stimme mit der der übrigen Bevölkerung vereinigen, die Regierung, die den Schwung der nationalen Arbeit auf ihre Fahne geschrieben hat, wird hartnäckig bleiben. Nationale Arbeit leisten nur die Großgrundbesitzer. Diese lösen von russischen Arbeitern Getreide bauen, um es als Futtermittel für fremdes Vieh, das nach Deutschland nicht herein darf, ins Ausland zu schaffen, und lassen sich mit deutschem Geld in Form von Einschreibungen dafür bezahlen! Das ist die „nationale Arbeit“, die geschürt wird!

Der Wiener Hochverratsprozeß von 1870.

Von Engelbert Wernerstorfer.

Die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung ist noch nicht geschrieben. Zu Tant verpflichtet eine Reihe von Erinnerungen alter Veteranen der Bewegung, die teils fehlschön, teils in Artikeln im „Kampf“ und vom Genossen Neumann in der „Arbeiterzeitung“ erschienen sind. An Gelegenheit B. Adler hat der Innsbrucker Parteitag die ausdrückliche Aufforderung gerichtet, an die Niederlassung seiner Erinnerungen zu geben. Aber die manifattigen Aufgaben des Tages nehmen ihn so in Anspruch, daß leider die Hoffnung, er werde sich bald dieser Arbeit unterziehen, nicht sehr groß ist. Um so wichtiger ist es, alle Dokumente, die für die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung von Bedeutung sind, zu sammeln und neu herauszugeben.

Eines der hervorragendsten Dokumente dieser Art ist das Protokoll des Hochverratsprozesses, der gegen Oberwinter, Andreas Schen, Moß, Pabst, Höfer, Perrin, Schönfelder, Berlo, Schäffner, Weißler, Dorda, Eichinger, Schefl und Baubich vor dem I. Landesgericht in Wien am 4. Juli 1870 begonnen und von Heinrich Schen, dem damaligen Redakteur des „Wiener Volkswillens“, nach stenographischen Verhandlungen herausgegeben wurde. Es erschien im Selbstverlag des Herausgebers und ist heute eine bibliothekswürdige Seltenheit.

Diesen Prozeß nun hat die Wiener Volksbuchhandlung neu herausgegeben.

Heinrich Schen hat im Jahre 1870 den Prozeß lieferungsweise erscheinen lassen. In der ersten Lieferung liegt er im Vorworte: „Ob bei unsfern traurigen österreichischen Preßverhältnissen am Schluß des Berichts eine ehrliche und freie Presseförderung und Würdigung des ganzen Dramas möglich sein wird, wird sich aus dem Verlauf des Verhandlungen ergeben.“ Eine solche verfaßte er, wie er in den sechs lehnsartigen Erinnerungen erzählt, in dem Prozeß-

willen“ vom 23. Juli 1870. Die Rummel wurde konfisziert und — eine Ausnahme gegenüber der gewöhnlichen Praxis — auch gegen den Verfasser der subjektive Anklage erhaben. S. Schen war vielleicht nicht unrecht, wenn er gerade dem Umstand, daß Schwaiger der Vorwährende war, mit den guten Ausgang des Prozesses zufrieden. Schwaiger hatte in einem Privatvertröß Schen zugeredet, den Prozeß nicht aufzuschieben, und ihm abschließt Unparteilichkeit verboten. Das veranlaßte Schen in seiner Verteidigung, die er zielstrebig führte, auch Schwaiger selbst nicht zu schonen. Und dieser konnte nicht gut Schen in dieser Kritik seiner eigenen Version einschränken. Vielleicht wollte Schwaiger seine Unparteilichkeit auch dadurch zeigen, daß er den Antrag der Verteidigung, in- und auswärtige Pressestimmen über den Hochverratsprozeß als Beweis dafür, wie die öffentliche Meinung über den Prozeß urteilte, zu verhindern, glich, obwohl der Staatsanwalt bestig dagegen sprach. Wenigstens räumte sich Schwaiger, als er die Verleierung zuließ, dieser feiner Unparteilichkeit den Geschworenen gegebe. Was Schen über diese Verleierung in den „Erinnerungen“ erzählt, ist zu tödlich, als daß er nicht dies im ganzen Umfang mitgeteilt werden sollte: „Hatte der gute Mann die Artikel vorher durchlesen, der Gerichtshof wäre sicher zu einem andern Beschuß gekommen. Da der Prozeßdienst gewohnt war, Beweisstücke selber vorzulegen, hatte er sich die Tornenfronte selbst aus Haupt zu drücken und unter steigender Erregung die verhinderten Urteile der Presse über sein eigenes Werk den Geschworenen mitzuteilen. Ich hatte nicht etwa eine besondere Auswahl getroffen, wozu mir Zeit und Gelegenheit fehlten, sondern zusammengelegt, was mir gerade in die Hände gefallen war. Sozialdemokratische Blätter, deren Urteil man keinen Wert beigelegt hätte, waren keine darunter. Die kleine Sammlung bestand aus bürgerschen Organen verschiedener Verteilungen. Am vorzüglichsten deuteten sich natürlich die österreichischen Blätter aus, die unter dem Domänenkonservativen offizieller Er-

kenntnis schrieben und das „Geschäft“ nicht schädigen durften. Trotz aller Vorstöße fanden sie aber nicht um die Tatsache herum, daß im Hochverratsprozeß ein Tendenzergebnis mit einem grauenhaften Urteil vorliege. Unter wohlwollende Freunde, die die Konstitutionelle Verteidigung, deren Eifer für die Arbeiterklasse übrigens in jener Zeit stark im Erfolge war, verlangte dringend die Abänderung eines Gesetzes, das solche Auslegungen zulässt. Sie mahnte die Regierung, die Frieden, zur Verbüßung. Sonst sieht sie schwere Zeiten kommen, „in welchen der Mann, der von seiner Hände Arbeit lebt, allen Rutes, aller Hingabe bedarf, um den von allen Seiten drohenden Gefahren die Spur zu bieten“. Das „Logblatt“ fand die Motivierung des Urteils geeignet, „in der juristischen Welt Aufsehen zu machen und — wenn auch just nicht im günstigsten Sinne — erdetzt zu werden“. Die politische Frage liest das Blatt tapfer linke liegen, dagegen macht es in wohltuender Sentimentalität und stellte fest, daß „das Urteil jedem das Herz im Busen framhaft zusammenzog“. Weniger empfindsam, dafür aber um so bestimmter, ließ sich der „Wanderer“ vernehmen. Er zergliederte das Urteil, fand die Beweismomente ganz ungünstig und fragte: „Was ist denn unter den Segnungen dieses Strafgefechtes nicht Hochverrat?“ — Die „Freie Presse aus Schlesien“, die die Gelegenheit wahrnahm, sich als Begründer der sozialdemokratischen Theorie zu erklären, fand gleichwohl, daß das Urteil „im Widerspruch steht mit den notorischen Rechtsanmauungen aller außerösterreichischen Gerichte Deutschlands“. Den volksparteilichen „Beobachter“ in Stuttgart erinnerte dieser Tendenzergebnis „an die schlimmsten Seiten des Metternichischen Regiments“, und die Berliner „Zunft“ legte der Verteilung des Urteils wegen „über maßlos gebärfüllten und feindseligen Zensuren“ den Wert eines in der Geschichte der Arbeiterbewegung historischen Altersstücks bei. Das „Frankfurter Journal“ nahm sich auch ein Blatt vor den Mund. Es hatte schon während der Verhandlungen des Unter-



Politische Rundschau.

Nürnberg, 24. August.

Das bayerische Zentrum in der Runde.

Über den Konflikt zwischen Zentrum und Kriegsminister im bayerischen Landtag wird uns aus München gemeldet:

Die gestrigen Vorgänge in der Abgeordnetenkammer hatten heute (Freitag) einen Waffenblitz auf die Freiheit gesetzt. Während die Zentrumspreife, die übrigens alle Erklärungen über die Einzelheiten des liberal-socialdemokratischen Wahlbündnisses in ihrem Parlamentsbericht unterstellt, in ihrem jetzigen Stimmungsberichte die Angriffe des Bruns v. Brandenstein gegen den Kriegsminister nicht nur beglichen, sondern noch unterschärft und verschärft hatte, forderte, insofern inzwischen langwierige Verhandlungen zwischen Zentrum und Kriegsminister statt mit dem Ergebnis, daß das Zentrum ebenso definitiv zu Kreuz stach, wie jenerzeit bei dem Konflikt mit dem preußischen Kriegsminister in der Thüringfrage, als damals ihm gewisse allgemeine Erklärungen mitgeteilt wurden. Beide Seiten verabschiedeten eine Erklärung, indem er allen auf Wiederholungskurs zuführte. Die ganze Tendenz seiner Ausführungen sei dahin gegangen, die Kriegsverwaltung vor der Gefahr des Simplicissimus jeden Simplicissimus zu warnen. Diese gerichtliche Bekämpfung sei in zunehmender Verbreitung begriffen, jedoch, daß, wie andere Kreise auch, ein Teil des Offizierkorps im erwähnten Sinne bestreift werden könnte, feineswegs ausgeschlossen sei. Bei dieser Eventualität zu warnen, erklärte Brandenstein sich für bereit, „und nur in diesem Sinne vor meine Kammermeister politischen Freunde geschildert“ um Vorstoß zu verstehen. Die Zentrumspreife aber batte Brandensteins Anerkennung über die Simplicissimustheorie dahin erläutert, daß gerade die Offiziere mit Vorliebe nach dem Simplicissimus gingen und damit sich und ihren Stand erniedrigten. Weiter bemerkte Brandenstein, daß er dem Kriegsminister keineswegs unzureichende Vertretung der Verfassungsbestimmungen habe vorwenden wollen. Die Zentrumspreife dagegen hatte gerade der Redenbrandenstein darin bestreit, daß der Kriegsminister in geradezu unverständlicher Weise seine Pflicht in der Bekämpfung der Sozialdemokratie verletzt habe.

Der Kriegsminister v. Treitschke begnügte sich mit der Verneinung, er wolle keinen gestrichenen Ausführungen nur noch folgendes hinzutun: Ein tatsächliches Widerstandsbündnis nördne der Minister zurück. Wenn Brandenstein gefragt habe, daß die Simplicissimustheorie sich so und dort in der Arme breite mache, und daß darüber monarchists mit Recht gefragt werde, so habe er daraus entnehmen müssen, daß Brandenstein sich diese Anklage zu eigen gemacht habe und er habe sie aufzuweisen müssen und zwar mit aller Entschiedenheit. Das Wort „Berdägigung“ habe er nicht im Sinne Monarcher Absturz gebraucht. Von der Erklärung, daß Brandenstein ihm nicht den Vorwurf läge Vertretung der Verfassungsberechtigte habe machen wollen, nähme er mit Vergnügen Kenntnis.

Der Minister begnügte sich also lediglich, wie es sich geäußerte, den formal-abseidigenden Ausdruck „Berdägigung“ zurückzunehmen, sonst ironisierte er den Rückzug des Zentrumsführers Brandenstein. Das Zentrum erholt mit seinem Vorstoß gegen das Kriegsministerium eine schwere und lächerliche Niederlage, und in der am Freitag folgenden Debatte wurde die Rechtfertigung und ihr Sieger von Liberalen und Sozialdemokraten mit Spott und Lohn überhöhlt. — Auf die bestimmte Frage des Gen. Hollmann, Brandenstein solle Beweise für seine Behauptung erbringen, die Sozialdemokratie treibe Rücksprungantrag, blieb der Zentrumsführer die Antwort schuldig.

nehmen als idomotio Tendenzen gebrandmarkt, und kostete nun, daß ein „Schrei des Entlebens“ über dieses Hotel durch die zünftigste Welt ginge. Nicht die Angeklagten wurden verurteilt, sondern — Dilettanten! Der „F. Schmidel“ bekommt bittere Wahrheiten zu hören, und die Richter werden — nicht zu ihrem Vorteil — mit den „Schwegen des Mannes vom 2. Dezember“ verglichen. Bis hierher war die Exaktion Schweizer durch Schweizer ohne Schwierigkeit verlaufen. Der Selbstmörder hatte gefesen und gelöst, anfangs schon und langvoll, wie es seine Art war, nach und nach mit gebrochener letzter Stimmung, an manchem Worte würgend. Sein Kopf war purpurrot geworden bis unter die Haarpräsenz. Das ganze Auditorium hing in lautlosem Aufmerksamkeit an seinen Lippen, und der schläfrige Heldensworne hatte sich aufgerichtet und folgte mit weit offenen Augen der einzigen Vorlesung. Der Staatsanwalt war in höchster Aufregung. Er rutschte nervös auf seinem Stuhle hin und her, wußt die Papiere, die er vor sich hatte, durcheinander, lächelte müde und schüchtert, sauste mit den Füßen und drumte unwillig, wenn eine besonders starke Stelle kam. Bei den „Schwegen des Mannes vom 2. Dezember“ konnte er nicht mehr an sich halten. Er sprang auf und verlangte leidenschaftlich die Einführung der händlichen Tortur. Was soll denn damit beweckt werden? fragte er empört. Durch die Vorlesung solch monstrosen Schmähungen der Richter würden doch nur neue Delikte beginnen! Aber Schweizer wollte nicht nachgeben und schwach erscheinen. Die Vorlesung müsse durchgeführt werden, weil ein Gerichtsbeschluss vorliege, erklärte er, und sein Gesichtsausdruck begann aufs neue. Die „Frankfurter Zeitung“ lächelte noch auf ihn los und noch ein paar andere Blätter, die mir entfallen sind.

Der Prozeß Heinrich Scheus endete mit seiner Freiprechung. Wie können nur herzlich den Worten Scheus zustimmen: „Dersehr Mann, der als Vorsitzender das darüber Urteil gegen unsre Bürger gefällt und den ich darob eines schweren Unrechts gesessen hatte, war gespannt, mich schaudlos zu sprechen. Mein Herzschlag war keine Verurteilung.“ Heldensworne hattet in diesem Prozeß kein Urteil gefasst. Es war eine Zeit, in der im Bürgertum noch sie und da freiheitliche Gedanken und politische Scham lebten.

Deutsches Reich

Abgewinkeltes Liebeswesen. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete v. Campe, ein welschlicher Reaktionär, hat einer Verständigung zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen für die kommenden preußischen Landtagswahlen das Wort geredet. Dieser Andeckungsversuch wird nun von dem Abg. v. Zedlik brüsk zurückgewiesen. Der freikonservative Sünder liegt in der „Welt“:

„Der bei den Landtagswahlen von 1903 von den Nationalliberalen gegen rechts unternommene Generalangriff rückte fast auf der ganzen Linie nach gegen die Freikonservativen. Man droht, wie in Elberfeld und Halle, sogar eine Wahlblümlinie, von freikonservativer Hand an Simplicissum auszulöschen. Auch 1903 sind von den Nationalliberalen noch wieder Einbrüche in freikonservative Gebiete verübt worden; selbst auf mein Wahlkreis war es angegangen. Daß der Nationalliberalen in es doch, zunächst bei der Wahl Stütze zu halten. Ihre Verbindung mit den Linksliberalen nötigt uns geradezu zum Angriff nach rechts.“

Am politischen Charakterlosigkeit sind die Nationalliberalen nicht zu übertreffen. Von allen Seiten sind sie im Laufe der Zeiten schon mit Fügungen reguliert worden; sie haben sich allmählich so daran gewöhnt, daß es ihnen auf den neuesten Fügungen wohl nicht mehr ankommt.

Agrarischer Boden. Der konservative Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer Tschell-Glogau, hat an die Gütebeiger seines Kreises das folgende vertrauliche Rundschreiben gerichtet:

Vertraulich. Gustav R. Quaatz, Juli 1912.

Saug nach der Reichstagswahl (1) wurde der Bund in der „Neuen Niedersächsischen Zeitung“ noch einem Gerechte- und Gütterungsmaßstab in Wegen ausgesprochen. Seine Abnehmer auf konserватiv-reaktionärer Grundlage standen. Es fehlt vielleicht zu erkennen, daß die „Gutebeiger“-Gesellschaft Reaktion, eine von Südländern sehr unbekannte Konfurrenz, aufgeworfen hat zu erzielen.

Die Landtagsabgeordnete, Ein- und Verkaufsgesellschaft für Sachsen, zu deren Aufsichtsrat der Unterstaatssekretär gehört, hat sich nun entschlossen, zunächst in bescheidenen Grenzen eine Niederlage in Glogau zu errichten.

Ich schaue mit Guter Hoffnungsgedanken zu bitten, daß Unternehmens-Prec. Unterstutzung angebunden zu lassen und damit auch zum Namen des böhmisches Brunnens zu richten. Der Reiter der Rittergut, Herr Danzer, wird für die Ehre geben, daß Guter Hoffnungsgedanken in den nächsten Wochen vorzustellen. Mit vorsichtiger Hochachtung ergeben sich ergänzt

gs: F. Cuelh.

Das agrarische Unternehmen läuft auf einen Konflikt der nicht-konservativen Betriebsbündler hinaus. Weder leicht haben die Agrarier mit der „bedeckenden“ Niederlage in Glogau“ mehr Glück als mit der Lagerhaus-Gesellschaft Neuhaus, die infolge der agrarischen Unfähigkeit vertrakt ist.

Die Teuerung. Die enorme Steigerung des Fleischpreises in Berlin hat den Kauf von Fleischfleisch mächtig in die Höhe getrieben. So auch selbst die Nordde. Allgem. Zeitung“ zugeben:

Der Verbrauch von Fleischfleisch in Berlin hat seit Jahr und Tag infolge der Fleischsteuer rückläufig zugenommen. Die Berliner Fleischläden müssen sich der Rentenverschärfung bedienen. Hier wurde nach einer Zusammensetzung des Staatlichen Amtes der Stadt Berlin in den ersten 6 Monaten dieses Jahres insgesamt 1024 Flecke geschlachtet und für den Verkauf freigegeben. Darauf entfielen auf den Monat Januar 1912, Februar 1912, März 1912, April 1912, Mai 1912, Juni 1912. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs betrugen die Schlachtungen 1461 Stück. Zu diesem Jahre wurden also 1458 Flecke meiste geschlachtet. Der Monat Juli hat wiederum eine Steigerung erzielt und der laufende Monat durfte infolge der zunehmenden Fleischverarbeitung einen Kaufaufschwung von 1000 Stück Fleisch bringt. Die Röfe der letzten Monate sind in den verschieden von Arbeitern demonstrierten Städteorten von 20 bis 30 neue Fleischläden, d. h. Laden, in denen Fleischfleisch und Fleischwaren verkauft werden, eröffnet worden.

Man darf annehmen, daß der Kaiser in seinem Herienaufenthalt wenigstens kein Leib- und Magenblatt liest und damit doch erfährt, welchen Grad die Teuerung des Lebensmittel in Deutschland bereits erreicht hat.

Industrieller Besitz. Auf dem Mittwoch der sächsischen Provinzialgenossenschaft des Johanneumdistrikts hielt der Prof. v. Wartensleben-Carew folgende Rede:

Eine politische Schwerpunkt ist in der Johanneumdistrikts nicht. Wenn man aber jetzt in die Ecke kommt, in die gezwungen ist, den Wert zu nehmen, so kann man unzweifelhaft ganz überzeugend an dem Monarchen, was ich eben vorstehend fühlende Herz mit gerechten Absichten und ehrlicher Sorge erfüllt. Nur kann man eigentlich hierausgehen nicht mehr aus. Die sich enthalten und zusammenzufassen bleibenden Untergesellschaften in mehr oder weniger Zeit legen immer wieder die Berechtigung fest, welche die geistigen Mittel des Staates politisch nicht mehr aus, den freien Nebenwert des inneren Friedens zu dämpfen, oder werden diese Mittel nicht fruchtig, gleichsam und folgerichtig angewendet? Auf Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden, sie sind uns allen leider bekannt genug. Nur eine gegen unseren Stand gerichtete rechtliche Verleumdung glaubt mir aber unmöglich. Ihre Zustimmung gewährt hier aber Weisheit zu müssen. Nun größtenteils jetzt im Aufbau einer militärischen Regierung und legt den sogenannten „Zur“ in die Worte in den Mund. Und der König schreibt, wenn er seinen Willen tut: „Nein, meine Herren! Dem König neu, ganz abolut, auch wenn er uns um mehr tut!“

Von der Kanalrevolution der Unker leidet der Graf v. Wartensleben gar nichts mehr zu wissen, auch die Drohung der Agrarier, ihre monarchistische Bekämpfung zu verhindern und die Sozialdemokratie abzuwenden, ist ihm offenbar nicht mehr im Gedächtnis. Daher der Graf v. Wartensleben sich hierauszuladen nicht mehr auskennt, hat er freilich ganz unzweifelhaft bemerkt, sonst hätte er seine politische Freiheit nicht in dem unpolitischen Johanneumdistrikts gehalten.

Eine Statistik der Strafen. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, ist jetzt zum ersten Male eine Berechnung darüber angefertigt worden, wieviel Millionen der deutschen Reichsbevölkerung wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgelehrte bestraft ist, und zwar jedes 213. Mädchen, jeder 13. Knob, jedes 25. Weib und jeder 6. Mann. Die Zahlen zeigen, so bemerkt das „Berl. Tagebl.“, daß in Deutschland

die staatliche Strafgefängnis ungeheuerlich überponnt wird und daß die Verbrecherbekämpfung nadigert in eine Strafgefängnis ausgetragen ist.

Schweiz.

Wenn Wilhelm II. kommt. Aus Anlaß des Besuchs Wilhelms II. in der Schweiz haben die Zürcher Polizeibehörden u. a. folgendes angeordnet: Die Bevölkerung und Vermöger der Häuser, welche in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfen liegen, aber welche der Kaiser auf häuslichem Gebiet führt, und diejenigen der Häuser längs der Straßen, die für den Zug des Kaisers vom Hauptbahnhof bis zur Villa Rieben in Betracht fallen, sind verpflichtet, zu verpflichten, unbekannte und unverantwortliche Personen über die Tore der Anwesenheit des Kaisers keine Meldungen zur Verfügung zu stellen. Die Hotels werden öffentlich unter Polizeiaufsicht gestellt, die Polizei wird durch Gauwärterleute verstärkt.

Frankreich.

Nationaldirekte Wahlmaßnahmen. Nach Prüfung der von der nationalen Vereinigung der Lehrerverbände auf dem letzten Kongreß angenommenen antiparitätischen Tagesordnungen hat der Ministerrat den Unterrichtsminister ermächtigt, diese Verbände zu zwängen, sich aufzulösen. — Der Arbeitsminister Villaret wurde ermächtigt, die Grundätze für die Ausübung des Vereinsrechtes der Armees den aktiven Offizieren sowie auch den Reserveoffizieren ins Gedächtnis zurückzurufen.

Russland.

Die Militärvorschöpfung in Turkestan. Der Telegraph hat die Nachricht gebracht, daß gegen die Meuterer in Tschent ein neues Blutstropf gefüllt worden ist. 206 Soldaten sind zum Tode oder zu schweren Strafhaftstrafen verurteilt. Ein vollständiger Bericht über die Verhandlung steht zur Zeit, aber aus den kurzen telegraphischen Berichten der Regierungssprecher geht hervor, daß dies ein neuer durchdringlicher Zwischenfall vollendet worden ist. So berichtet die „Rouje Weim“ vor Gericht sei festgestellt worden, daß der Hauptführer und Anführer der Meuterer, Edmund Hessen, im Dienste der politischen Polizei gefangen habe, und den Zweck verfolgte, „die Fabrik der in den Truppen garenden Unzufriedenheit herauszufinden, um die Königin zu besiegen.“ Dieses ist nun geschehen, und das Ergebnis sind 15 Todesurteile und hunderte Selbstmordversuche in den Reihen des Zaren!

Amerika.

Weitere Skandale. Zu den gestern mitgeteilten Korruptionsscheinungen können wir heute neue hinzufügen. Telegramme aus New York berichten darüber: Senator Venore stellt weitere Entwicklungen über die Wahlcorruption in Illinois. Archbold ist selbst von dem Standard Oil-Kapitalisten Archbold bloßgestellt worden. Im Senat erklärte er, Berlin habe rund 13 Millionen Mark im Interesse einer Verteidigung für die Nominierung Roosevelt als Präsidentenwahlkandidat erhalten. Roosevelt habeerner versprochen, die Standard Oil Company für seine Präsidentenwahl im Jahre 1904.

In einem Interview erklärte Roosevelt die Behauptungen des Senators Venore als möglicherweise obhutliche Behauptungen. Er sagte, Venore und seine Genossen stellten eine Vereinigung von korrupten Bosses der demokratischen und republikanischen Partei dar und seien dazu bestimmt, die sozialistische Bewegung zugrunde zu richten.

Bei der Unterflutung der Frage der Zulässigkeit zu der Wahlkampagne hat Archbold vor dem Senatsausschuß zugegeben, 100.000 Dollar für Roosevelt's Kampagne gezeichnet zu haben. Im Jahre 1904 habe er außerdem 25.000 Dollar direkt an Venore gezahlt, wahrscheinlich für die Wahlen im Staat Pennsylvania. Archbold konnte nicht sagen, ob Roosevelt's „Zulässigkeit“ durch Beamwell South, der stets über den verdeckten Generäle South nummerierte der General Staff, oder durch den Senator Venore genommen wurde. — Die Dresden Stadtoberhauptversammlung genehmigte eine Aufsetzung von 50.000 Mark. Wahrscheinlich gibt es dort keine Lebensmittelversorgung. — Die holländische Regierung hat beschlossen, auf möglichst wenige neue Dreadnoughts bauen zu lassen. Die Gesetzgebung ist an deutsche Firmen vergeben worden. Offiziell wird verklärt, daß Braemwell South, der stets über den verdeckten Generäle South nummerierte der General Staff, oder durch den Senator Venore genommen wurde. — Die türkische Regierung lehnt den Vorstoß des Grafen Beckhoff ab. — Wie es heißt, steht eine amerikanische Finanzgruppe mit der Regierung wegen der Gründung von Industriefabriken in der Türkei in Unterhandlungen. — Die Washington Regierung trifft Verhandlungen, um 2500 Mann in Nicaragua zu landen und dort Lehrlinge zu kaufen. — Die USA haben die Anklage, die in Washington eingetroffen sind, ist die gesetzliche Rechte der Regierung von Nicaragua, 7000 Mann darf, nach den Anklagen in der Nähe von Leon vernichtet werden. Es wurden keine Gefangenen gemacht, sondern alles niedergemacht.

Östereich.

Nürnberg, 24. August.

Zur Landungsfahrt der „Ostsee“.

Das Dampfschiff „Ostsee“ ist nach Gestalt, Konstruktion und maschinerer Anlage im großen und ganzen ein Schwesterschiff der „Schwaben“, die sich im Laufe eines

Jahres in über 200 ohne jede Sanktio verlaufenen Fahrten als ein so überraschend glücklicher Tag betrachtete und erst vor kurzem einem tüchtigen Mitgefährten erzog, und der „Büttner“ Lüke".

Die „Hansa“ unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin nur durch einige kleine Veränderungen. Das Luftschiff hat eine Länge von 148 Metern bei einem Durchmesser von 14 Meter und einem Raumgehalt von rund 19.000 Kubikmeter. Es wird getragen von 18 einzelnen Gaszellen, die je in einem Glied des Tragkörpers zwischen je zwei querwauen des Aluminiumgerüsts eingebettet liegen. Die Einteilung des Tragkörpers in 18 einzelne Zellen gewährt eine außerordentliche Sicherheit für die Passagiere mit hohen, infolge dessen, dass es ein zweit und teilweise mehr Gas-Ballons entziehen können, ohne dass das Luftschiff in Gefahr kommt. Das ganze Gerippe und die darin eingeschlossenen Gaszellen sind umkleidet mit einem imprägnierten Baumwollstoff, um die Reibung zu vermindern und die Ballons vor Körpersonneinstrahlung zu schützen. Unterhalb des Tragkörpers hängen zwei Maschinengondeln und zwischen diesen eine Passagierabteilung. In der vorderen Gondel befinden sich ein Mercedes-Motor von 145 PS. (Sitz im Fond), sowie alte Steuerräder, Ballof- und Ventilzüge, da das Luftschiff vor der vorderen Gondel ausgeteuert werden muss. In der hinteren Gondel befinden sich zwei Motoren zu je 145 PS. gleicher Motorart wie der erste. Der niedrige Motor treibt ein Paar zweiflügelige Luftschrauben an, die 500 Umdrehungen in der Minute machen. Die hinteren Motoren bewegen je eine vierflügelige Luftschraube mit ebenfalls 500 Umdrehungen in der Minute. Am hinteren Ende des Tragkörpers befinden sich in einem Rahmen die Seiten- und Höhensteuer. Letztere sind lediglich freitragende Blätter, die so wirken, dass das Schiff auf einem Kreis von rund 500 Meter Durchmesser zu drehen vermag. Am hinteren Ende befinden sich ferner noch rechts und links je eine große wagerechte Flöte, die sogenannten Stabilisierungsflossen, die den Zweck haben, einen rubiaen Hauptrumpf zu erhalten.

Da, wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, alle Steuer- und maschinellen Organe des Luftschiffes zwei und mehrfach angeordnet sind, ist eine außerordentliche Betriebsicherheit vorhanden, denn das Fahrzeug kann mit jedem einzelnen Motor- oder Getriebenteil gefahren werden, wie es auch von jedem einzelnen der drei Motoren mit einer beträchtlichen Geschwindigkeit vorwärts getrieben werden kann. Die Motoren entwenden insgesamt etwa 435 Verstärker. Die Leistungsfähigkeit der „Hansa“ konnte gegenüber ihren Schwesterschiffen durch günstigeres Formengebung etwas erhöht werden. Besonders gelang dies dadurch, dass man den Luftabtrieb flatter und wirlbefreiend gestaltete. Das Luftschiff „Hansa“ hat eine Reisegeschwindigkeit von rund 65,4 Kilometern in der Stunde, eine Höchstgeschwindigkeit mit drei Motoren von 92,1 Kilometern oder 79,5 Kilometern in der Stunde. Dies ist eine Geschwindigkeit, wie sie noch niemals von einem Luftschiff irgend eines Systems erreicht wurde. — Die volle Tragkraft des Luftschiffes beträgt rund 22.000 Kilogramm in Meereshöhe. Sieht man das Eigengewicht des Luftschiffes und seiner Motoren ab, so verbleibt eine nutzbare Tragkraft von relativ 5.000 Kilogramm, je nach der größeren oder geringeren Erhöhung über dem Meeresspiegel und je nach den Temperaturverhältnissen. Denn eine Erhöhung über dem Meeresspiegel von je 80 Metern vermindert, nach physikalischen Gesetzen, die Tragkraft eines Luftschiffes von dem Raumgehalt der „Hansa“ um rund 200 Kilogramm, und die Erhöhung der Luft um je 1 Gr. Celsius vermindert die Tragkraft um rund 75 Kilogramm. Von der Gesamtrtragkraft werden in der Regel 1200 bis 1500 Kilogramm für die Mischung von Benzin und Öl in Anspruch genommen. Das Luftschiff vermag mit einem solchen Vorrat von Betriebsmaterial mit allen drei Motoren 12 Stunden zu fliegen und in dieser Zeit einen Weg durch die Luft von rund 850 bis 1.100 Kilometer zurückzulegen. Die Reisezeit kann in sehr weiten Grenzen, ungefähr zwischen 450 und 1800 Minuten, schwanken.

Sie Führung des Luftschiffes gehören etwa acht oder neun Mann Besatzung, darunter ein Führer, ein Fahringenieur, zwei Steuerleute, vier oder fünf Monteure. Von diesen befinden sich der Führer, die Steuerleute und ein oder zwei Monteure in der vorderen, die übrigen Leute in der hinteren Gondel. Die zwischen den beiden Maschinengondeln unter dem Luftschiff hängende Passagierkabine bietet Raum für 24 Personen. Sie ist durch einen Gang mit den beiden Maschinengondeln verbunden. Durch diesen ist es möglich, von einem Ende des Luftschiffes zum anderen zu gelangen. Vom Ganggang aus führt eine Leiter durch den Tragkörper hindurch nach der Oberfläche des Luftschiffes. Dort kann ein Maschinengang aufgestellt werden. Die Passagierkabine ist so in das Luftschiff eingebaut, dass Gangträger des Luftschiffes zugleich Träger der Kabine sind und im übrigen an 12 Stahlstäben hängen in ihrer Lage so gesichert, dass sie unverrückt hängt, auch wenn aus irgend einem Grund ein Paar Stäbe ihr verbrechen oder brechen sollten. Ein Nebenzimmer der Kabine ist für den Küchenbedarf mit Kochherd und Antricht versehen. Alle Metalleile des Kabineninterieurs sind mit Mohagony innen umkleidet, ebenso wie die Säulen und die Decke aus Mohagony-Holz verkleidet. Eine reiche Einlegearbeit in Berliner Art an den Bodenplatten und Säulen lässt die Kabine als außerordentlich komfortabel und eleganten Raum erscheinen. Ein Toilettenraum mit kleinem Waschbecken am hinteren Ende der Passagierkabine bietet besonders für größere Fahrten die wünschenswerte Bequemlichkeit. Der Fußboden ist mit fünfzehner Holzlage verkleidet, eben mit einem Teppichboden verkleidet. Große Klappstühle gestalten einen ungehinderten Ausblick nach allen Seiten und leichter Korbsessel gewähren einen sehr bequemen Sit.

Folgende Sondervertonenzenzüge werden am Sonntag den 25. August aus Anlass der Landung des Zeppelin-Luftschiffes „Hansa“ in Wilhelmshaven mit 2.

bis 4. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren: ab Oldenburg 6.10 Uhr vorm. Rostock 6.25 Uhr, Hahn 6.35 Uhr, Norderney 6.45 Uhr, Bremen 6.54 Uhr, Dampfermoor 7.00 Uhr, Elmenhorst 7.08 Uhr, Saade 7.22 Uhr, Marienfelde 7.27 Uhr, Rüstringen ab 7.37 Uhr, Bismarckstraße 7.41 Uhr. — Ab Neuenburg 6.20 Uhr vorm. Schwinebrück 6.25 Uhr, Jetel 6.30 Uhr, Bothorn 6.42 Uhr, Steinhausen 6.49 Uhr, Elmenhorst 6.55 Uhr, weiter mit dem Sonderzug ab Oldenburg 6.10 Uhr vormittags.

Für Rentenempfänger. Die Ausgabe der Rentenquittungen und die Auszahlung der Gelder findet am 1. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Saale des Wirs Geisen (Gastwirtschaft zum deutschen Hause) Bismarckstraße statt. Zillig über der 1. auf einen Sonntag, so findet die Ausgabe der Rentenquittungen und die Ausgabe der Gelder am 2. d. Mts. statt. Um den Andrang der Beginner der Ausgabe der Rentenquittungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, dass die Rentenempfänger nicht so frühzeitig, wie bisher, sondern zweimaliger im Saale der Vormittagsstunden erscheinen.

Ausweiskarten für Reisende ohne Fahrtkarten. Nach den Vorschriften für die Beförderung von Personen auf den Eisenbahnen dürfen Reisende, die so spät vor Absatz des Zugabfahrtens eintreffen, dass sie keine Fahrtkarte mehr lösen können, ausnahmsweise ohne Fahrtkarte durch die Zütre gelassen werden, um ihnen die Mittfahrt zu ermöglichen. Um für solche Reisende die Zugangssituation gleich feststellen zu können, ist neu eingefügt, dass jedem Reisenden, der ohne Fahrtkarte zu den Bahnhöfen zugelassen wird, von dem Bahnsteigkoffer einer Ausweiskarte unentgeltlich ausgetauscht wird. Der Reisende muss die Karte dem Schaffner oder Zugführer vorzeigen. Der Reisende hat für die Strecke, welche er mit der Ausweiskarte benutzt, den einfachen Fahrpreis und eine Zuladungskarte von 1 Mark, jedoch nicht mehr als das Doppelte des gewöhnlichen Fahrtpreises zu zahlen.

Rathaus der Ostseaison. Mit dem Erscheinen der Pläne auf dem Objektmarkt mehren sich auch die Aktionen über das Auftreten von Hauswirtschaften und von Kleiderläden, die der Genuss von Pläumen bei den zu Wagnis- und Führungen neigenden Personen ebenso wie der von Erdbeeren ausgedehnt gezeigt ist. Den Pläumen und Erdbeeren befindet sich in diesem Jahre als eine bisweilen gesundheitsschädliche Frucht auch die Himbeere zu, die beschuldigt wird, unter Umständen heilige Kopfschmerzen hervorzurufen. Eine ärztliche Autorität schreibt darüber: „Es gibt kaum eine Frucht, die nicht auf manche Personen eine lädielle Wirkung ausüben vermöchte. Das Erdbeeren Kopfschmerzen und Uebelkeit verursachen, es allzeit bekannt, aber dass man auch von dem Genuss von Pläumen und Himbeeren gesundheitsschädliche Folgen zu gewährten hat, hat man bisher kaum gewusst. Die durch Himbeeren verursachten Kopfschmerzen sind auf den Säuregehalt der Frucht zurückzuführen, die bei manchen auf Verdauungsbeschwerden leidenden Personen Bergungsscheinungen hervorruft. Ich weiß von dem Fall eines Mannes, der jede Frucht mit Ausnahme von Pläumen anständig essen kann. So oft er aber Pläumen zu sich nimmt, bekommt er unweigerlich am nächsten Tag einen roten, juckenden Ausschlag, der drei bis vier Tage anhält. Ueberdritt Pläumen sind besonders geeignet, den Ausschlag zu erzeugen, wenn sie roh gegessen werden. Das Kochen und reidiider Jus zusätzliche oder mildern wenigstens die mit dem Genuss verbundenen Gefahren. Wie Ihnen bestätigt, gleicht die durch Obst und Beeren hervorruftene Reaktion dem schmerhaften Ausschlag, den das Brüthen der Brennseife zur Folge hat.“

„Adler“-Theater. (Aus dem Theaterbureau) Zum Schluss der diesjährigen Gastspielzeit der Direktion Gustav Michaelis mit seinem Ensemble, wird am Sonnabend und Sonntag, 10. September, ab 10 Uhr, noch wiederholt, während am Sonntag nachmittags „Das Autobus“ zu ermäßigten Preisen noch einmal gegeben wird.

Wilhelmshaven, 24. August.

Der neue Panzerkreuzer „Goeden“ erreichte bei seiner Probefahrt 28,4 Knoten Durchschnitts- und nahezu 32 Knoten Höchstgeschwindigkeit.

Nach verdächtiger Straße freigesprochen. Der Heizer Meier, Feuerzeug aus „Pöhl“, war am 27. März 1911 wegen Küchenstift und Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienststichen zu 6 Monaten und 1 Tag Gefängnis und Verbefung. In die zweite Kasse des Marinestandes verurteilt worden. Die Strafe verdächtigt er teils im Lazarett, teils im Gefängnis. Da er im Lazarett als schwachsinnig erkannt wurde, erfolgte seine Entlastung aus dem Dienst. Auch das Wiederaufnahmeverfahren wurde eingeleitet. In der dringlichen Verhandlung vor dem Kreisgericht der 2. Mars-Inspektion gab der Angeklagte an, als er sich vor seinem Marinekittel entzündete, habe er es aus durch vor den Händen gehaltenen Stoffen gemacht. Sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen, sei nicht seine Absicht gewesen.

Das ärztliche Gutachten lautet auf erbliche Belastung und Schwachsinn, worauf Freisprechung erfolgte. — Der Oberheizer Michaelis wurde am 5. August 1905 schwachsinnig, als sein Schiff vor Stockholm lag. Er muiste aus einem schwedischen Schiff an und hielt sich bis zum August dieses Jahres auf fremden Schiffen auf. Am 5. d. Mts., also genau sieben Jahre seit seiner Entfernung, wurde er in Hamburg festgenommen. Das Urteil lautet auf 9 Monate Gefängnis und Verbefung in die zweite Kasse des Soldatenstandes.

Zu den Ensemble-Gastspielen des Bremer Stadttheaters schreibt man was: Die diesjährigen Gastspiele des Bremer Stadttheater-Ensembles dürften ganz besonderes Interesse erwecken. Wie zu erwarten war, haben sich bereits eine große Zahl von Abonnenten gemeldet. Die Neuerrung, dass die dieser Spielzeit eine gleichmäßige Zahl von Schauspiel- und Opern-Vorstellungen gegeben wird und nicht nur

Spieler, sondern auch größere musikalische Werke, ist mit

Breuden begrüßt worden. Das in Aussicht genommene Programm ist ein so reichhaltiges, dass jedes Gastspiel des Bremer Stadttheaters einen außergewöhnlichen Kunstgenuss bedeuten würde. Reben den beworrenden Werken ist auch der Umstand hervorzuheben, dass bei den Ensemble-Gastspielen die älteren Stände des Stadttheaters mitwirken und zwar wird bereits in der ersten Überwirtung die bisherige hochdramatische Sängerin des Hamburger Stadttheaters, Hertha Petitschneider, und der jugendliche Heldentenor Juan Spivat, der an der Hofoper und Volksoper in Wien so große Erfolge erzielte, auftreten. Über Herrn Juan Spivat, welcher am Royal-Theater in Ostende höchstens ein Gastspiel absolvierte, schreibt die dortige Zeitung „Carlton“: „Herr Spivat besitzt eine herzliche Tenorstimme, die an den berühmten Singer Siegaf erinnert...“ Das Blatt verspricht Herrn Spivat dann eine ebenso glänzende Karriere. Wir möchten nicht verschieben darauf aufmerksam zu machen, dass noch gute Plätze im Abonnement zu haben sind und es sich empfiehlt, bei der Firma Schröder Ladewigs rechtzeitig noch Plätze belegen zu lassen.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Wilhelmshaven-Rüstringen begeht heute abend im Saale des Wertpapierhauses sein 15. Stiftungsfest. Morgen nachmittag findet im Licht-Lustbad ein Kinderfest statt.

Aus aller Welt.

Amerikaner. Die Erscheinung von Geistern wurde durch eine belangliche Entscheidung in Chicago anerkannt. Ein Mr. Deuterleiter machte vor der Steuerbehörde geltend, dass der Wert seines Hauses auf 48.000 Mark eingestuft wurde, ein Betrag, der viel zu hoch sei angesichts der Tat, sodass es im Hause „lufe“. Der Geist einer ermordeten Frau macht sich offenkundig um die Seiterhinde durch Sezieren und Schütteln so deutlich bemerkbar, dass kein Mieter länger als ein paar Tage im Hause verbleiben könne. Die Behörde hatte Einsicht und ging mit der Einschätzung des Hauses auf den Betrag von 32.000 Mark herunter.

Alte Zugeschrank. Der Schnaps der Berliner Freien Bettelkasse gegen das Verbot des Dramas: „Die im Schatten leben“, ist von der Oberpräsidenten zurückerufen worden. Der Ober- und Regimentskommandeur des 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22, Erbherr von Rhedenbach, ein Bruder des früheren Generalmajor und Lehrgang Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, bat sich Donnerstag abend in seiner Wohnung in Solingen eröffnet. Das Motto der Tat ist noch unbekannt. — Unter den Arbeitern einer Firma in Velbert im Rheinland ist der Typus ausgebogen. Bisler sind neue Versionen entstanden. Man glaubt, dass die Krankheit durch Fleinfutter eines neuen Bummens entstanden ist. Der Bummus wurde geschlossen. In Solingen ist ein Bahnarbeiter, der an einem Mast der elektrischen Hochspannungsleitung emporgestiegen war, von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet worden. Dem „B. T.“ wird berichtet: In der im vorher genannten Ort durch einen Bande begangenen hannoverschen Gewalttötung wurde ein Großfeuer aus, dem nahezu 40 Häuser und 2000 Menschen zum Opfer fielen. Auch das Rathaus war stark betroffen und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Lehrer Thodor aus Saligast, der der dortigen Dorfschule 2000 M. unterstellt ist in London verhaftet wurde. Auf dem Gelände des Mittergartenes Wieden bei Leipzig, das hierfür von der Stadt Leipzig erworben wurde, wird eine zweite Luftschiffhalle für die „Deltag“ errichtet, die 80.000 Mark kostet. — Donnerstag früh 4 Uhr brach in einer Autogarage in Bad Schussenreuth (bei Würzburg) ein Feuer auf ungarische Weise, wahrscheinlich jedoch infolge Explosion eines Benzinhahndes. Ein Auto wurde ein Raub der Flammen. In dem einen der verbrannten Wagen befanden sich über 35—40.000 Mark Schmuck und 2000 Mark Bargeld. — Freitag mittags wurde in Döberitz der Amtsgerichtsrat Peter Rohden aus Ratingen in den Hafenschwimmkabinen Schwimmbad und seinen Söhnen als Reise aufgefunden. Rohden hatte in Begleitung einer Dame eine Tour ins Heidegezungen. Sie wurden von einem Schnellboot überfahrt und hatten sich verloren. Während die Dame abends glücklich nach Hause zurückkehrte, ist der Amtsgerichtsrat abgeführt. — Als der Schuhflicker im Innsbruck ist die Landeskasse ganz im Ebenholz abgestrichen und totgeschlagen. Seit vier Wochen wird auch der Oberbürgermeister Georg Wolf aus Nürnberg verhaftet. Er diente ebenfalls auf einer Bergtour verunglimmt sein. — Der franz. Panzerbootbauer „Gataix“ wurde durch eine Bombe gesunken, in St. Malo einen Kontinentalknoten zu nehmen. Es fehlt nun eine einfache Spanne zu handeln. — Aus Konstantinopel wurde gekündigt: Seit dem späten Abend sind wieder gewaltsame Banden in dem Stadtteil Zophane. Über 60 Häuser fielen bisher den Flammen zum Opfer. Der Bande ist nach nicht gelöscht. — In Spital auf Langen wird eine gigantische Schwimmhalle an das im Lande ist. Schwimmhalle von 40.000 Kubikmetern Gebauft aufzurichten. Es mögliche aber bald wieder die hochgezogenen Wogen die Unterkunft nicht gestatteten und die an Bord befindlichen Seeleute vollständig erschlagen waren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit Klopisch sind vorläufig abgeschlossen. Es fehlen noch 40.000 Mark, über die Klopisch keine Auskunft gibt. Man nimmt an, dass diese Summe unter einem Defizitnamen deponiert ist und nach der Strafverhütung wieder abgezogen werden soll.

Reichenberg, 21. Aug. Durch die Explosion eines Blindgängers wurde eine Frau Häbichmann schwer verletzt. Die Granate war auf freiem Felde gefunden worden.

Löwen, 21. Aug. Spielende Kinder fanden eine Pistole und luden sie in ein Kindergewehr. Die Patrone entlud sich und die Ladung drang einem 5jährigen Knaben in den Rücken. Trotz sofortiger Operation starb der Kleine.

Rio de Janeiro, 21. Aug. Bis jetzt sind 4000 Dolzarbeiter auständig. Arbeitswillige sollen bereits unterwegs sein.

Wetterbericht für den 25. August.

Gleichmäßig trockn. schwachwindig, strahlweise Regen. Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokale: Oskar Hünlich. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.



Empfehl:

Welschmutterleber . . . 99. 40 Pf.
Blumenkernmarmelade 99. 40 Pf.
Buchschmuck,
zum Feierndliches 99. 25 Pf.
Kädel 99. 50 Pf.
Düster Rote 99. 40 Pf.

Neue Guido:

Bottgering 3 50 Pf. 20 Pf.

II. Winterberg
Adolfstraße 11.

Lebensquell

Ich das hervorragende, exzellente und alkoholarme, badernde und alkoholische Bier aus der östlichen Witten-Bauerl Münch. Sie haben nur in Brotchen — Blättertang halber — in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niedergasse:

der H. Akt.-Brauerei
Rüstringen 1.

Udolfi. 29. Telefon 278.

Hohroueaux Galionen
• Rösläden •

in nachgedachten Würstern u. Wurstwaren aus einer der Altesten und höchstenswertesten Geschäfte liefern

Eduard Pittmann,
Wirtschaftstraße 2c.

Rüstringer
Sparkasse.

Mündelischer.

Hauptstelle:
Wilhelmsh. Str. 5

(Bank).

Nebenstelle:
Bismarckstraße 8

(Neusende).

Geschäftszzeit:

Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3% Prozent
bei täglicher Vorsorgung.

Heimparkassen.**Überweisungsverkehr.**

Strenge Verschwiegenheit in allen Geschäftangelegenheiten, Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Hiesiges Wollgarn

in verschiedenen Farben
do. Strümpfe, Tücher.

A. Harms, Koen-Hemke. 11

Reparaturen

an Fahrzeugen, Nähmaschinen und Spezialapparaten usw.
prompt und billig

Edward Schaud, Rüstringen,
Gde. Wissenschafts- und Weisheits-

Marine-Molton

anschaut vorzüglich Qualität
170 cm breit, Meter 4.50 Mark,

empfiehlt

Martha Kappelhoff

do. Knoen. u. Delikat.

Thöner großbürgerlich

Reis :::

gum alten Preise
von 20 Pf. per Pfund.

J. H. Cassens

Kädel, Peterstr. 42 u. Schön.

Bestellungen

auf das Norddeutsche Volksblatt, Witten Jatzob, Ju-

— Freien Stundent usw. —

nimmt entgegen

H. Wiltus, Ekel bei Norden

Bettstellen

neue u. gebrauchte, spottbillig zu ver-

kaufen, Wih., Peterstr. 42.

Großer Ausverkauf

wegen Umbau

Um das im Herbst neu zu eröffnende Geschäft mit vollständig neuen Waren auszustatten, soll eine gänzliche Räumung aller Waren-Bestände erfolgen.

6 Wilhelmshav. Strasse 6

neben Variété Adler

Ich habe mich deshalb entschlossen, das gesamte Warenlager, bestehend jetzt aus

nur noch besseren Herren-, Jüngl.- u. Knaben-Anzügen

Wistern, Paletots, Gehrock-Anzügen, einzelnen Jacken & Hosen, Westen, Gummi- u. Regenmanteln, Joppen etc.

Normalwäsche, Unterzeugen jeder Art, Wäsche, sowie Schirnen, Kravatten und Mützen ohne Rücksicht auf die Selbstkostenpreise . . . zum Teil mit direkten

Ca. 05 la. Herren-Anzüge
Wert bis 45.00
jetzt Serie I 24.00

18.00

Ca. 24 St. Paletots, teil
Wert bis 45.00
jetzt

12.50

Ca. 250 schwere Stoffhosen
Wert bis 12.00
Serie I 4.80

3.90

Ca. 50 St. schwere blaue Pilot-Joppen 1.75 Pilotenhosen 1.65 Lein. Überanzüge 2.50 usw.

Achtung!

Montag den 26. August, nachm. 4.30 Uhr Verteilung von 500 Laternen an alle Kinder meiner Kundschaft

Gratis!

Frauen-
Les- u. Diskutier-Club
Dienstag den 27. August,
abends 8/9 Uhr;
Versammlung
bei W. Hafelbank, Sonnstr. 38.

- Tagess. Ordnung:
 - 1. Vortrag,
 - 2. Mittheile.
 - 3. Bescheiden.
- Zahlreicher Besucher notwendig
Der Vorstand.

Freie
Turnerfahrt
Rüstringer.
Sonnabend den 24. August,
abends 8/9 Uhr;
Mitglieder-Versammlung
im Docon.

Arb.-Turn-Verein
Heppens.
Sonnabend den 24. August,
abends 8/9 Uhr;
Mitglieder-Versammlung
Die Mitglieder werden erlaubt,
pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Arbtr.-Radl.-Verein
Münster-Wilhelmsh.
Sonntag den 25. August:
Rücktour n. Zwischenahn
Wuhfahrt 6 Uhr morgens vom
„Tivoli.“
Die am 24. angefahrene Rücktour findet am 31. August statt. Wuhfahrt 8 Uhr abw. (Tivoli). Um rege Beteiligung bittet.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Heppens.
Arbeiter-Turnverein Germania.
Freie Turnerfahrt Rüstringen.
Einladung
zu dem am Sonntag, 25. Aug.
stattfindenden

Zur Besichtigung d. Hansa-Lusttheaters
etwa siehe kleine und große Gläser
Stechbierhalle „Zum alten Fritz“.
Kornmann, Bismarckstr. 19.

H. Hinrichs
Wilhelmshav. Str. 10
ist von der großen Berliner
Einkaufsreise mit .

Schuhwaren

zurück. Dieselben trafen gestern
auf dem Güterbahnhof ein.
Mehreres in den nächsten Tagen an dieser Stelle.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestr. 35.

Größtes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienstag und Sonnabend neues erstklassiges Programm. — Niedrigste Preise. — Jeden Mittwoch- u. Sonntagnachmittag reichhaltige Kindervorstellung. Eintritt zur Kindervorstellung für alle Platze 10 Pf.

Neuenburger Hof

T. Jacobs Wwe., Inh. Gebr. Jacobs,
Lüftlerei Neudengen am Utratal.
Direkt am Bahnhof. Telefon Nr. 47.

Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Regelbahnen,
jedoch großer Garten mit ländlichen Naturlanden.

Bei größeren Festen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.

Elise Mammen
Paul Pinkes
Verlobte.
25. August 1912.
Rüstringen, Schulze Siebertsg. Celle.

Die Verlobung ihrer Tochter
Elise mit Herrn Paul
Pinkes beeindruckt uns
ergebenst anzuseigen.

J. Mammen u. Frau
Tomma, geb. Jochens.

Schule Siebertsg. Celle.

Fordern und probieren Sie!

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der echte

Nordhäuser Kautabak von

Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen

von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist.

Achten Sie auf den Einlagezettel
mit Aufdruck:

Rudolf Hanewacker

Tabakfabrik, Nordhausen.

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königstr. 27.

©gepflegt für Chirurgie
und Orthopädie
Wilhelmsh. 81a.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer.

I.

Bur Wirtschaftslage in Oldenburg.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg entnehmen wir folgende Abschnitte:

Baumaterialienhandel.

Der Baumaterialienhandel kann im allgemeinen mit Bekämpfung aus das verloste Jahr zurückblicken. Infolge der außergewöhnlichen Baufuß war der Handel mit Baumaterialien sehr rege, wenn auch der Abfall in den letzten Monaten infolge von Streiks und Ausverkäufen im Baumarkt nachzahlt. Die Einfuhrpreise waren keinen erheblichen Schwankungen ausgesetzt. Nur erfolgte in einigen Artikeln ein Ansteigen der Einfuhrpreise, mit denen die Verkaufspreise nicht völlig gleichen Schritt halten konnten, aber im ganzen genommen, vollzog sich der Verlauf immer noch zu ihren günstigen Preisen. Hierzu hat der fast an allen größeren Orten des Herzogtums erfolgte Zulieferungsdruck der Baumaterialienhändler wesentlich beigetragen.

Durch gemeinschaftliche Einfuhr werden die Mitglieder in die Lage versetzt, die billigsten Bezugssicherungen zu erhalten und so ihre Interessen auch in ungünstigen Zeiten zu wahren. Es ist daher zu erwarten, daß die Bauunternehmer, die zurzeit noch vielfach ausswärts kaufen, in Zukunft ihren Bedarf an Baumaterialien bei den ortsansässigen Händlern decken werden.

Bau- und Geldverkehr.

Das Bauvermögen nahm einen befriedigenden Verlauf. Ueber befindende Vor kommune ist nicht zu berichten. Auch in unserem Bezirk zeigt der Geldmarkt eine Reigung zur Verknappung, welche sich steigerte und im laufenden Jahre zu einer Erhöhung des Hypothekengütes führte, insbesondere auch seitens der Staatlichen Kreditanstalt und der Sparkassenstelle. Die Nachfrage nach Geld auch seitens der Gemeinden konnte nur zu schwierigen Bedingungen befriedigt werden.

Über die Störung des Schiffsverkehrs durch den Scheid- und Dattingsystem wird noch wie vor gestellt. Die Bananen werden anerkennend namentlich hier belohnt durch die Unifreizeit, die eine Quittung stempelfähig ist oder nicht, zumal auch die höchsten Gerichte widerprechende Urteile abgeben. Die Klagen über die Handhabung der Ein kommensteuer sind nicht verstimmt.

Buchhandel.

Die Lage des Buchhandels war im Jahre 1911 gegenüber der im Vorjahr nur wenig verändert. Aufstellend war es, daß in den Kreisen der Arbeiterschicht während der Weihnachtszeit nur wenig oder gar keine Weihnachtsgeschenke gekauft wurden, während in den früheren Jahren eine sehr viel lebhafte Nachfrage nach derartigen Büchern gebeobachtet wurde. Offenbar handelt es sich auch hier um eine Folgeerscheinung der andauernden Steuerung.

Der Kampf gegen die Schundliteratur wurde auch im vergangenen Jahre erfolgreich fortgeführt.

Elektrizitätswerke.

Nach den uns zugegangenen Berichten haben sich die Elektrizitätswerke im Lande weiter günstig entwidelt. Die Zahl der Anschlüsse hat vielfach eine Vermehrung erfahren; namentlich die Handwerker geben in den ländlichen Ortschaften immer mehr zur Benutzung elektrischer Kraft über, jenseit solche erhältlich ist. Die Lage wäre erfreulich, wenn nicht die Verhandlungen des Staates mit auswärtigen Gesellschaften über Errichtung einer Niederlandzentrale, die jetzt

zu einem Abfall mit der Gesellschaft Siemens Elektrische Betriebe geführt haben, bei den vorhandenen Elektrizitätswerken große Benutzung hervorgerufen hätten. Die Unsicherheit der Lage hat manches Elektrizitätswerk dazu veranlaßt, notwendige Erweiterungspläne einzustellen noch zurückzustellen.

Fahrradhandel.

Der Verbrauch in Oldenburg und Zubehörteilen konnte im Herzogtum Oldenburg kaum noch zunehmen, da deutlich schon das Herzogtum Oldenburg in bezug auf Benutzung von Fahrrädern in Deutschland an erster Stelle steht. Wenn trotzdem der Umsatz leichter gesunken, wie uns mitgeteilt wird, sich bedeutend vermehrt hat, so ist dies jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Leute sich energetisch als bisher bemühen, den anspruchsvollen Verkaufshäusern und Geschäftsräumen das Geschäft mit dem barlauffenden Publikum wieder zu entreihen. Im letzten Jahre ist nominell eine Zunahme der Nachfrage nach Rädern besser Qualität zu verzeichnen gewesen.

Kohlenhandel.

Der milde Winter 1910-11 hatte wieder einen sehr ungünstigen Einfluß auf das Haushaltsgeschäft.

Die Abschläge für das neue Geschäftsjahr vollzogen sich — auch für die Industrie — durchweg ruhig und glatt, da das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat und die freien Zechen für mehrere Abonnementen noch eine Preiserhöhung eingetreten ließen. Die ersten Anzeichen einer allgemeinen Befreiung der Industrie ließen sich zwar zu Beginn des Jahres schon erkennen, aber das rechte Vertrauen fehlte noch, namentlich infolge der ungewissen politischen Lage.

Selbst die fortgelittenen Differenzen zwischen den Zechen und den Arbeitern in Großbritannien konnten nicht verhindern, daß die dort erzielten höheren Preise gegen den Sommer wieder etwas nachgaben. Gegen den Spätsommer begannen dann aber die Frachten anzusteigen, und nun trat auch die bessere Befreiung fast der ganzen Industrie immer deutlicher in die Errscheinung. Die Preise zogen in Großbritannien mehr und mehr an und stiegen gegen Jahresende, besonders infolge der sich immer mehr zuwidernden Verhältnisse zwischen den Zechen und der Arbeitschaft, fast panikartig. Auch der Hartenmarkt hatte sich zusehends weiter verschärft.

Bei uns in Deutschland verlor das Geschäft im ganzen ruhig, da die meisten Abschläge sich auf die Zeit von April zu April erstreckten und daher fast jeder konntum für seinen normalen Bedarf gedeckt war.

Die Zentralisierung findet immer weiteren Eingang, weshalb als Brennmaterial der Hüttenofen steigende Verwendung findet.

Schiffssagenkunst und Schiffbauausrüstung.

Schiffssagenkunst: Der steigende Weltkonjunktur entspricht es, wie uns aus Brale mitgeteilt wird, daß die Zahl der dort angekommenen Schiffe im Vergleich mit dem Vorjahr eine erheblich höhere gewesen, so daß in dieser Beziehung eine Befreiung eingetreten ist. Der Dienstleistungen leidet aber nach wie vor unter der gegenwärtigen Konkurrenz der zahlreichen in Brale ansässigen Werften und wird auch durch den Wettbewerb breitflächig beeinträchtigt.

Schiffbauausrüstung: Nach einer Mitteilung aus Brale ist die Lage des Braker Schiffbauausrüstungsgeschäfts nicht ungünstig gewesen, was vor allen Dingen auf den verdeckten Schiffsbau zurückzuführen ist. Viele Dampfer, namentlich österreichisch-ungarischer und griechischer Nationalität, die in Brale Getreide löschen, haben dort ihre weitere Auströmung gefunden.

Nach einer Mitteilung von anderer Seite hat dagegen

Der glückliche Kämmerer raffte Mappen und Regenschirm auf und sagte zu seinem Vater: „Vater, lieber Vater! Ich werde mein Bettess tun; ich verstecke mich auf solchen Alleen. Sie glauben nicht, Vornen, was wir in den paar Jahren gelebt haben und wo wir gewesen sind. Vornen und ich, wir sind zum Reisen geboren. Sie haben nirgends Ruhe, wir sind die echten Touristen, und dabei lernt man mit Hotels und Gastwirten umgehen.“ Er lachte selbstgefällig und rief den Gehenden nach: „Also dort am Hafen?“

„Ich werde euch schon finden, es ist mir vollkommen genau, den Zellen zu wissen.“

Vino nickte ihm zu, dann nahm sie Vornens Arm. Er führte sie die Promenade hinab an der Bucht hin und beide schienen bemüht zu sein, die Schleier der Vergangenheit nicht zu berühren. Die wunderbaren Umgebungen und der Weg, welcher durch ein Wüstengebilde hindurch, das von Blumen und Wohlgerüchen durchsetzt war, den Felsen und Gärten anschmiegte; endlich die Reise des Dampfers und was damit zusammenhängt, gaben Stoff genug zur Auffüllung der Zeit. Das rote Sonnenlicht glänzte an den Höhen, rosiges Leuchten kleiner Wolken spiegelte das Meer zurück; aber dann und wann befestigte sich ihre Blüte gegen seitig fragend und erinnerungsvoll in unbestimmten Minuten auf Gesicht und Flügel des anderen und lebten schein und schmerzig davon.

„Ist das die blühende, lebensfrohe Geliebte?“ fragte Vornen dumf in sich hinein. „Ist dies Gesicht mit keinen scharfen Linien mit seinen tiefen, unruhig leuchtenden, von dunklen Ringen umgebenen Augen, Vinas schönes, von Geist und Mut strahlendes Gesicht? Deutet diese schmalen, blutlosen und zufenden Lippen auf Glück und Frieden?“

Es war eine Stille eingetreten, als beide zwischen den beiden herumwanderten, und vor ihnen die kleine Bucht lag, welche mit ihrem Vorgarten und einem Altan hart ans Meer lag.

„Und wo — wo wohnen Sie?“

Dort hinter dem Felsen an der Bucht liegt eine kleine Bucht, in der ich mich eingerichtet habe.“

„Ich bin nicht müde,“ rief Vino, „aber die Straßen dieser Stadt sind dunkel und dünnig. Sie sollen uns nicht einschließen. Ich will mit Ihnen gehen, während Branden in unserem Bachtal das nötige für unsere Einrichtung anordnet und dann Ihre Asyl aufsucht. Willst du, lieber Branden?“

die Zunahme des Schiffsverkehrs in Brale nicht in dem Maße zur Erhöhung des dortigen Schiffsausrüstungsgeschäfts beigetragen, wie man eigentlich annehmen sollte, was darauf zurückzuführt wird, daß die Brale unternehmenden Firmen vielleicht noch in englischen Häfen ihre Ausrichtung nehmen.

Schuhwarenhandel und Schuhfabrikation.

Das Schuhwarengeschäft im Jahre 1911 wird in einem uns zugegangenen Bericht im allgemeinen als ein günstiges gezeichnet. Der Umsatz hat sich infolge des langanhaltenden schönen Wetters etwas erholt. Besonders wurden Sandalen für Kinder viel gekauft. Damen bevorzugten durchweg Halbschuhe, was wohl auf die Mode der jüngsten Jahre zurückzuführen ist. Damantestel waren insbesondere wieder verhältnißmäßig. Das Wintergeschäft ließ infolge der warmen Witterung vor Weihnachten zu wünschen übrig. Begegnen Auskleidens von Schneewetter war auch der Erfolg von Guantiendchen nicht besonders rege. Auch im Winter werden verhältnismäßig viele Halbschuhe verlangt. Diese Mode wird vorwissenschaftlich auch noch im laufenden Jahr bleiben. Für die Fabrikation von Lederschuhen mit Holzsohlen war das Geschäft im Jahre 1911 infolge der großen Dürre nicht besonders günstig. Der Absatz blieb in den Sommermonaten gegen die vorhergehenden Jahre zurück und auch die Hoffnungen auf einen guten Herbst erfüllten sich nicht. Es mußten daher größere Lagerbestände mit in das neue Jahr hinübergenommen werden.

Tuch- und Wollwarenhandel en gros.

Den uns zugegangenen Berichten entnehmen wir folgendes:

Infolge der zunehmenden Beliebtheit der Chemiefarbe hat sich darin der Umsatz im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahr bedenklich gehoben. Auch die Preise zogen an. Das Tuchgeschäft war ebenfalls als ein gutes zu betrachten. Die Fabrikanten waren überaus beschäftigt und konnten der Nachfrage nach Chemiots kaum genügen. Der Absatz wird daher für die Geschäftsführer, Händler und Fabrikanten ein recht guter gewesen sein. Bei den ungünstigen Resultaten der letzten Jahre, die vielfach erhebliche Verluste brachten, ist dieses Ergebnis doppelt erfreulich.

Auch das Tuch- und Wollstoffgeschäft war im letzten Jahr recht lebhaft, die die meiste Geschäftsschule dazu übergegangen sind, die Selbstkonfektion einzuführen. Die Preise für die Stoffe bewegten sich im Rahmen der Vorjahre. Die billigeren Preislagen waren allerdings etwas niedriger notiert als im Vorjahr. Die Aussichten für das laufende Jahr sind wieder günstig.

Wiehhandel.

Der Grobwieh-Handel war bis Mai vorigen Jahres noch ein relativ guter zu nennen. Dann aber brachten die immer weitere Ausdehnung der Maul- und Klauenpest, die zu ihrer Bekämpfung eingeführten außerordentlich schärfen und in ihrer Wirkung zweckwidrig Sperrmaßregeln sowie der durch die ankommende Dürre hervorgerufenen Futtermangel und schließlich die Mäuseplage einen völligen Umsturz, so daß das Geschäft im Sommersemester ganzlich stotterte. Der Export lag vollständig daneben. Auch das gebliebene Vieh war infolge der Trockenheit und des Futtermangels in einem Zustand wie seit Jahren nicht mehr. Die Verluste der Viehhändler waren daher ganz gewaltig. Erst im Herbst begann sich das Geschäft wieder etwas zu beleben, so daß ein, wenn auch kaum wissenschaftlicher Teil der Berufe wieder eingebracht wurde. Vermöglich, wenn auch nicht ganz so ungünstig, lonten die Berichte über den Schweinehandel.

Das weihglänzende Häuschen lag zwischen Blumenstücken und Granatäpfeln hervor. Weintraub rankte an seinen Fenstern auf, hohe Pinien beugten sich darüber hin in den Abendhimmel, der ihre Kronen wunderbar leuchtete.

Einige Augenblicke blieb Vino an der offenen Tür stehen und blickte in das Innere des Wohngebaudes. Ein Bett mit liegenden Büchern stand voran, Schreibmaterial und Beste legten daran; ein Sessel vom Strohgeflecht lehnte daneben, im Hintergrund war ein Bett und einiges Hausrat sichtbar.

„Du wohnst heut in schöner, friedenssicherer Stille“, sagte sie. Sie nannte ihn zuerst wieder mit dem vertrauten

„Die Natur gibt mir von ihrem Frieden, so viel ich davon zu benutzen vermag.“ erwiderte Vino.

„Und du arbeitest und schreibst auch hier?“ fuhr sie fort.

„Das habe ich nie getan.“

„Ich habe Eile zu vollenden, was mir aufgegeben ist.“

„Zu meinem Herter zu Rendsburg habe ich das Material zu einem Buche gesammelt, das mich während des Zuges, wo ich in Amerika lebte, fortgeleitet.“

„Und warum hier, wo dein Gesetz ruhen, denn Körper in Lust und Bewegung, in diesem milden Garten am Meer, allein tätig sein soll.“

„Weil mir wenige Zeit mehr bleibt.“ sprach er, ruhig und anheimelnd, „und weil ich etwas hinterlassen muß, das Zeugnis von mir gibt, wenn andere Stimmen schweigen.“

Sie waren weiter bis auf den Altan gegangen, und standen dort, als das letzte Glühen des Himmels im Abendhimmel unterging. — Die Bucht öffnete sich vor ihnen und ließ den Blick in unendliche Fernen schweifen. Weiße Segel schimmerten in den tiefblauen Linien und verschwanden im Nebel. Die Felsen mit ihren Mauerresten und Balken

Wein- und Spirituosenhandel.

Über die Lage des Weinhandels im Jahre 1911 ist uns folgender Bericht zugegangen:

„Die im letzten Jahresbericht für den Weinhandel vorausgelegte Preissteigerung ist im Berichtsjahr eingetreten. Die Preise 1911 ist zwar sowohl in Deutschland wie in Frankreich qualitativ gut ausgefallen, doch ist die Quantität mehr groß. Da die alten Bestände fast ausverkauft sind, können nur mehrere quantitativ reiche Ernten ein Sinken der Preise bewirken. Dafür aber, daß alle Weine jetzt teurer sind, spricht am deutlichsten die Tatsache, daß im Frühjahr 1911 schon 1907er Bourdeauxweine in den Konsum kamen, die unter normalen Verhältnissen wohl bis Herbst 1912 zurückspringen würden. Wieweit die hohen Preise eine Abnahme des Weinkonsums bedingen, läßt sich wohl nicht feststellen. Der nicht befriedigende Preisstieg ist mit auf die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel und aus die durch die Webenden geldwährende Kaufkraft unserer Landbevölkerung zu rückschließen.“

Die Lage des Spirituosenhandels wird uns noch wie vor als sehr ungünstig geschildert. Die hohen Steuern und der erhöhte Eingangszoll auf Rum und Kirsch haben auf das Geschäft weiterhin einen lärmenden Einfluß ausgeübt.

Zigaretten und Tabak.

Wenn in dem vorjährigen Berichte die Befürchtung ausgedrückt wurde, daß die einschneidigen Änderungen, welche die leichten Mehrbelastung in der Tabakbranche hervorruften müßte, nur schwer überwunden werden würden, so hat sich diese Befürchtung um die nächste Zukunft des Gewerbes im abgelaufenen Jahre als zutreffend erwiesen.

In der billigeren Preislage ist entschieden eine Abwanderung zur Zigarette bemerkbar und schon deutlich kann man in einigen Zigarettengeschäften beobachten, daß mehr als die Hälfte der Käufer Zigarettenraucher sind.

Parteinachrichten.

Anträge zum Parteitag. Der Parteivorstand veröffentlicht die eingegangenen Anträge zum Chemnitzer Parteitag, insgesamt 143. Da wir einen großen Teil derselben schon in den Berichten aus den einzelnen Orten gebracht haben, erläutert sich eine Gesamtübersicht. Auch werden dieselben im Parteisatzbericht noch erwähnt. Um die Ehre, den nächstjährigen Parteitag bei sich erhalten zu können, werden sich Hagen, Görlitz und Leipzig streiten.

Gewerkschaftliches.

Zo Lohnbewegung in der Bremer Tabakindustrie. Mittwoch abend beschäftigten sich die Bremer Tabakarbeiter in einer stark beladenen Verhandlung mit ihren Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Deinhardt, Beurkundung der Tabakindustrie durch die Zoll- und Steuerpolitik, Verlegung der Fabrikation von einem Ort zum anderen, sowie auch die Lebensmittelunterernährung haben dazu geführt, daß die Tabakarbeiter überall bittere Not leiden. Das können selbst die Fabrikanten nicht mehr bestreiten. Die Bremer Tabakarbeiter könnten daher einem Antrage der Ortsverwaltung zustimmen, wonach sämtliche Fabrikanten die Förderung einer zehnprozentigen Lohnhebung unterbreiten werden soll.

Aus dem Lande.

Gesäß- und Zugvogelzucht.

Die beste Zeit zur Anfütterung von Tauben ist der Spätherbst und Winter, weil sie sich da am leichtesten gewöhnen. Dies gilt jedenfalls von den Seldtauben; denn

wenn man diese zu einer Zeit, wo sie zu Feste zu gehen gewohnt sind, einfiept, so werden sie dadurch ihres Aufenthaltes und Einspannung überdrüssig, das heißt, löst man sie später aus dem Schlag heraus, dasogeniegen und nicht wiederkommen. Wie alle Tauben, so lassen sich auch die Seldtauben im Winter das Entfernen weit eher gefallen, nun löst man sie dann zu einer Zeit heraus, wo alles mit Schnee bedeckt ist, und die ganze Gegend weit und breit ein anderes Aussehen hat, so fliegen sie in der Regel nicht weit und kehren gern und bald an den warmen Ort zurück, wo sie gepflegt werden und Futter finden. Viel leichter und zu jeder Zeit gewöhnen sich solche Tauben, welche nicht zu Feste gehörten, also die eigentlichen Seldtauben. Für diese darf es nur jenseit Zeit, um sie an den Schlag zu gewöhnen, besonders wenn sie schon mit anderer gewöhnlichen Seldtauben zusammengezogen werden. Sie bleiben schaß nach einer Einspannung von nur wenigen Tagen gern da, wo sie ohne Mühe ihr gutes Futter finden. Falls man aber — da man im Winter doch keine Dungen zu erwarten hat — das Futter für sie während der Winterzeit erfrischen möchte, so warte man mit dem Anfang des Anfangs Februar; dann regt sich der Trieb zur Paarung, und haben sie sich gepaart, so vergessen sie ihren alten Bobbitz und bleiben an dem neuen. Seldtauben dürfen nur leichtes, aber gutes Futter, wie Weizen, Gerste, Buchweizen usw. bekommen, sonst treten Verletzungen und Verdauungsstörungen ein und die Tauben werden faul und tröde. Als Zulauftauber kann Spratts Patent-Taubenfutter mit Vorteil gegeben werden, aber nicht als Hauptbeisteck.

Die Studenvögel bedürfen des Sondes und Holzes zur Verbindung und Bildung der Gierschale. Den Kreis reicht man ihnen als alten, von der Wand abgesetzten Wörtel, geskleinerte Kreide oder Gierschalen roher, aber trockener Eier. Nach feuchte Gierschalen veranlassen wegen des daran hängenden Eiweißes und der Hühne die Tiere häufig, sich das Gierschalen anzugewöhnen. Der Sond sei ganz trocken und nicht zu grobformig, sowie frei von schädlichen Behandlungen.

Sande, 24. August.

Plötzlich erschien wurde auf dem dießen Bahnhof am Mittwoch ein Mann, namens Baumann aus Norden, welcher mit einem Viehtransport nach Bremen gewesen war. Der Kermete wurde vorläufig untergebracht und später dem Krankenhaus in Jever zugeführt.

Barel, 24. August.

Herr Fischermeister J. Wiemers hierzuläßt hat immer noch nicht den Tarifvertrag, welcher hier mit sämtlichen übrigen Arbeitgebern für das Fischergewerbe seitens des Holzarderverbandes abgeschlossen ist, anerkannt. Es wird erwartet, dies zu beachten.

Hatten, 22. August.

Urenfund. Im benachbarten Schmede wurden förmlich Uren gefunden. Beim Abhören von Wegerde stieß man auf einen Steinopf. Man gab Professor Dr. Martin vom Museum in Oldenburg Nachricht und unter dessen Leitung wurden zwei gut erhalten Uren entdeckt, die nun einen Bestand der Altertumssammlung im Museum zu Oldenburg bilden. Bei dieser Gelegenheit sei auf das Steinmal auf dem Haselkamp bei Sandbatten hingewiesen, das fast gänzlich unbekannt ist. Wenn es auch nicht so bedeutend ist, wie die großen Hünengräber in der Uthörner Heide, so ist eine Wanderung nach der Höhe, von der man großartige Fernsichten hat, doch lohnend, zumal in dieser Zeit der Gedobilität. Von der Station Hanlosen ist das Steingrab in einer Stunde zu erreichen.

Einswarden, 24. August.

Wahlvereins-Versammlung. Die am 22. August abgehaltene Parteiversammlung war nicht gut besucht.

Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder. Zum ersten Punkt gab Gen. Schwante als Delegierter vom Parteitag zu Oldenburg Bericht. Dieser wurde mit Interesse von den Mitgliedern aufgenommen. Der zweite Punkt, Wahl eines Delegierten zum Chemnitzer Parteitag, mußte aufgeschoben werden, wegen mangelhaften Besuch. Die Wahl findet nunmehr am Sonntag, den 25. August, vormittags 9—10½ Uhr, statt.

Hausfrauen! Bezahl nicht mehr als 16 Pf. für das Liter Milch!

dunkelten und verloren. Es rauschte leise über die Wasserlinie und schwärmte die Blüten an der Böschung. Die dunklen Blüten der Granaten streuten ihre duftigen Blätter auf sie und unter dem Altan rollte das Meer melancholisch leuchtend hin und weigte glänzende Funken in die Nacht.

„Eine hatte ihre Hände in Lorenzen Hände gelegt. Der rötliche Abenddämmerung fiel auf sein Gesicht und deckte dessen leidenschaftliche Blüte zu. Sein Auge glänzte wieder; seine trockne, klare Stimme hob sich trotz zu ihr entworfener, seine Brust atmete tief und voll. Er blieb sie an und ein Jäger kam hinüber sie hin; er leckte sie aus Liebe daran an. Ein himmlischer Traum lag durch ihre Seele, und während sie träumte, legte sie den Kopf an seine Schulter; ein Strom erinnerungsvollen Glücks überwältigte alles Weib der Wohlbefinden.“

„So ich ich mit dir einst auf der armen kleinen Hollig.“ flüsterte sie, „im Nebel der Nacht von niemand gelebt; aber mein Auge hab dich, mein Arm fand dich, deine Lippen hatten Liebesworte und Küsse für mich. O! teurer, teurer Freund, wer bringt und das Verlorene zurück, wer eine Stunde, eine Minute, Jens! Gib es nicht mehr, keinen Gott, keinen Himmel, keine Ewigkeit, und die Todesbrüder.“

„Du hast es so gewollt.“ sagte er dümm und schwär.“

„Weißt du.“ sagte er, und ein Zittern lag in seiner Stimme, „was ich gewollt habe? Verlassen irrte ich durch die Welt, verlor alles, was ich glaubte und hoffte. Verzweifeln in den Wüsten Amerikas, zum Tode krank an den Quellen meiner Gedanken bin ich zurückgekommen, um zu sterben.“

„Und hast du nie an mich gedacht?“ fragte sie. „Glaubst du daß meine Tage und Jahre freudig über mich hingezaugen sind? Doch, wozu Befremden, wozu ein Leben zu vergleichen, das danach nicht zwangt, ewig dieselbe tröstlose

Arbeit zu verrichten, dieselbe schreckliche Peine anzutun, dieselbe Kette zu tragen und mit lastloser Angst zu fliehen, obne je ihrem Mittern zu entgehen. Ach, armer Freunde! fordert es dich nicht zum Mitleid auf, wenn du so mich bißt?“ Völl uns abreden und vergessen, Jens. Oft ist es wie Wabonni durch meinen Kopf gegangen; ich fühle seinen gräßlichen Schrift dicht hinter mir. Es brachte etwas in einer dunklen Ecke meines Gehirns. Ein Schenkel, gestaltlos und formlos, stand dort, daß ich in meinem Herzen angestellt von mir saß, weil ich wußte, es würde mich umbringen, wenn ich ihm einen Finger reichte. Weißt du, daß ich es nicht hing, weil wir nichts bereuen, dann wir dürfen nichts bereuen? Ich glaube es noch jetzt, Jens; aber von Land zu Land hat es mich getrieben und endlich habe ich dich gefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Penitenton.

Ein Generalregister der Presse

soll demnächst ins Leben treten. Dr. Max Adler schreibt über die Bedeutung eines solchen Unternehmens in der Münchener Wochenschrift „Waz“:

„Richtiges Zeitungslesen ist heute keineswegs eine Kunst geworden, die erlernt sein will. Es gibt Menschen, die prinzipiell nur dann eine Zeitung zur Hand nehmen, wenn sie sich am Hof durch ein Inhaltsoversus ausweisen. Das Verfahren bietet eine gewisse Gewalt gegen die Möglichkeit, lädiertweise auf Ballimpressem oder auf Ehrwürdigen berühmten Sängern fehlgegangen zu werden. Außerdem aber schafft es eine angestrebte Verkürzung des Zeitblattes nicht vor der Gefahr, einen für das subjektive Interesse ungemein belangvollen Artikel bloß aus dem Grunde zu überfliegen, weil er fünfzig Kilometer weitworts gedruckt wird.“

Als eine Art Versicherungsinstitut gegen derlei Eventualitäten tritt im kommenden Herbst unter dem Namen

„Deutsches Zeitungs-Archiv“ ein publizistisches Unternehmen ins Leben, das sich die Aufgabe stellt, den wesentlichen Inhalt der deutschen Tagespresse möglichst vollständig zu registrieren und in knappen, objektiven Aussügen — die eventuell als Redaktionsmaterial verwendbar wären — den Interessenten täglich zur Kenntnis zu bringen. Das in Form einer Korrespondenz erscheinende Tagesgeschäftsblatt soll in Monatsheften und Jahresbänden mit ausführlichen Register zusammengefaßt werden; außerdem will man durch Ausbildung der bearbeiteten Zeitungskolumnen den Benutzern des Archivs die Möglichkeit bieten, jederzeit auf das Original selbst zurückgreifen zu können.“

Die Idee fällt zeitlich zusammen mit der Nachricht von den geplanten Errichtung eines Reichszeitungsmuseums, für das bereits auf dem Gelände des Berliner Vorortes Dahlem noch einem passenden Bauplatz gefunden wird. Aber ein Zeitungsmuseum — sei es als staatliches oder als Reichsinstitut — hätte für sich allein nur Bedeutung als Sammelstelle für begrenzte Forschungsgebiete; das Problem, wie die folgende ungegliederte und so ungemein verschiedenartige Waffe der deutschen Zeitungsproduktion für die Presse selbst, für die Parlamente und Behörden, für das gesamte soziale und volkswirtschaftliche Leben nutzbar zu machen wäre, hätte damit noch keine entsprechende Lösung gefunden. Eine solche Einrichtung bedarf — wie auch im Reichstag wiederholt betont wurde — der Erweiterung durch eine dem Informationsbedürfnis der Allgemeinheit dienende Zentralstelle für die publizistische Bildungs- und Kongressarbeit. Dieses Ziel verfolgt der im November 1910 von Politikern, Publizisten und Männern der Wissenschaft zunächst vorläufig gegründete Verein „Deutsches Zeitungs-Archiv“, der sich in Kürze definitiv konstituieren soll mit dem vornehmen Zweck, das im Entstehen begriffene Reichszeitungsmuseum durch Schaffung eines von Inhaltsschwerpunkten begleiteten Generalregister der größeren deutschen Tageszeitungen nach der praktischen Seite hin zu ergänzen.“

Delmenhorst, 24. August.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am morgigen Sonntag, morgens von 10 bis 1 Uhr, im Lokale des Wirtshaus H. Meier, Rappelstraße, stattfindende Wahl des Delegierten zum Chemnitzer Parteitag machen wir nochmals aufmerksam. Mitgliedsbuch legitimiert.

Achtung, Zimmerer! Die Versammlung des Verbandes der Zimmerer findet nicht am 24., sondern am Sonnabend, den 31. August, abends 7 Uhr, bei Seydel statt.

Beinah von einem Juge überschoren worden wäre ein Landmann samt seinem Gespann am Donnerstagmorgen in der Grönengasse, als er das Gleis der Bahn Delmenhorst-Harlesi passieren wollte. Der Mann hatte das Rad des Juges nicht bemerkt und wurde, als er den Zug gewohnt, so erschossen, daß er mit seinem Gespann mittan auf dem Gleise stiess. Dem Zugfuhrer gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen, ehe irgendwelche Schaden angerichtet wurde. Der wachsende Verkehr nicht nur der Grünengasse, sondern auch der Bremerstraße drängte dazu, Bahngleisen an der Stelle anzubringen, wo die Bahn die beiden Straßen kreuzt.

Hasbergen, 24. August.

Die Losalkfrage spielt auf dem Lande immer noch eine Rolle, wenn es sich darum handelt, Veranstaltungen zu treffen, die der Arbeiterbewegung förderlich sind. Während die Losalkinhaber gern sehen, wenn Arbeiter bei ihnen verfehren und saufen, lehnen sie es aber ab, einen Raum zur Abhaltung einer Versprechung herzugeben. So wird auch das Lokal der Dr. Schierenbeck in Heidkrug der Arbeiterkraft zur Abhaltung von Versammlungen verweigert, obwohl dort ausschließlich Arbeiter in diesem Lokal verkehren. Die Arbeiterkraft in Hasbergen hat diesbezüglich beschlossen, das Schierenbeck'sche Lokal ganz zu meiden. Die Bremer und Delmenhorster Arbeiterkraft wird erfreut, sich insbesondere bei Ausflügen des Befreiungsbundes der Hasberger Arbeiterkraft zu erinnern.

Linden, 23. August.

Jener. Im benachbarten Bögerwald legte ein Schadenfuchs das Wohnhaus des Kolonisten Wewers gänzlich nieder. Außer dem Eingang sind zwei Schweine in den Flammen geblieben. Nach den Rettungsarbeiten kamen zwei Personen schwer zu Schaden. Der Landwirt Anton aus Bögerwald und der Zimmerer Johann aus Esterwegen wurden durch abfallende Giebelmaschinen schwer verletzt, jedoch beide ins Krankenhaus nach Bremen geschafft werden müssen.

Diesburg, 24. August.

Ein Opfer jugendlicher Roheit ist der 14-jährige Sohn eines Bürgers in Barnstorff geworden. Der selbe war vor etwa vierzehn Tagen von einem älteren fröhlichen Kameraden mit Gewalt ins Wasser „getunft“ und lange unter Wasser gehalten, so daß der junge Mensch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist der junge Mann jetzt gestorben.

Einswarden, 24. August.

Wahlvereins-Versammlung. Die am 22. August abgehaltene Parteiversammlung war nicht gut besucht. Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder. Zum ersten Punkt gab Gen. Schwante als Delegierter vom Parteitag zu Oldenburg Bericht. Dieser wurde mit Interesse von den Mitgliedern aufgenommen. Der zweite Punkt, Wahl eines Delegierten zum Chemnitzer Parteitag, mußte aufgeschoben werden, wegen mangelhaften Besuch. Die Wahl findet nunmehr am Sonntag, den 25. August, vormittags 9—10½ Uhr, statt.

Oberflum, 24. August.

Fahrraddieb. Am Mittwoch nachmittag stieß ein fremder Mann einen Schuljungen, den ein Fahrrad mit sich führte, an. „Du bist doch Jakob Pauls' junger Sohn?“, war die erste Frage. Als dies bejaht wurde, nahm der freudige Mann das Rad, sagte, er säme in einer halben Stunde wieder und würde dem Jungen 50 Pf. geben. Bis heute ist das Rad nicht wieder zurückgebracht. Der Mann ist über die Fahre nach Hohum gefahren. Ein zweiter begleitete ihn.

Leer, 24. August.

Jugendlicher Lebensreiter. Vorgetragen ist das Laster eines biechten Wäfermeisters ins Tief. Der Kaufmannslehrling Lübben, Sohn des Oberdienstes vorsteher L. Sprang, ohne sich zu besinnen, mutig dem Kinde nach und rettete es mit eigener Lebensgefahr vom Tod des Ertrinkens.

Holzland, 24. August.

Das Ende einer Mordäfäre. Die Erziehung des Maurers Giefele, die vor etwa zwei Monaten hier solches Aufsehen erregte, hat jetzt ihre Auflösung gefunden. Der Schornsteinfeger Oehler, der G. erschossen hatte, war unter der Verduldigung des Todtshages seinerzeit verhaftet worden und saß seitdem in Untersuchungshaft. Er behauptete stets, daß er in Notwehr gehandelt habe. Giefele und der ihn in der Unglücksnacht begleitende Freund hätten ihm schon lange gedroht, um töten zu wollen. Darauf habe er einen Revolver stets bei sich getragen und als in der betreffenden Nacht beide mit Waffen auf ihn eingedrungen wären, hätte er fliehen müssen, doch G. und sein Freund ihre Drohung wahrnahmen wollten. Da habe er seinen Revolver gezogen, und die Waffe habe sich dabei ohne Absicht entladen und G. tödlich getroffen. Diese Angaben fanden durch zahlreiche Zeugenaussagen nicht widerlegt werden, und jetzt ist Oehler aus Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Aus aller Welt.

Weise Action. Einer furchtbaren Bluttat ist man in Deutsch-Südwürtssia auf die Spur gekommen. Wie der „National-Zeitung“ aus Swaropmund berichtet wird, wurden in Windhuk vor drei Monaten zwei weise Bagabunden wegen Wördes zum Tode verurteilt, ein aus Hassloch in Baden gebürtiger Sold und ein gewisser Sammer aus Bernau in der Mark hauptmünd. Die beiden Durchen hatten viele Wochen lang in den Groß-Bergen, unweit Windhuk ein Raubüberfall geführt, hauften in einer der Höhen des Gebirges und verübten nichts in der nahen Schutzhofschaft Einbruchsbüttel. Ende März dieses Jahres wollten sie ihren Hauptauftrag ausführen. Sie überfielen unweit Windhuk eine Polizeipatrouille, die einen amtlichen Geldtransport ausführte, wobei ein Reiter erschossen wurde, während der andere mit dem Gelde entflohn. Die Täter wurden dingfest gemacht und lebhaft zum Tode verurteilt.

Im Gefängnis hat nun Sommer ein Geständnis abgelegt, wonach er mit Holt zusammen Ende Februar d. J. zwei weibliche Einwohner von der katholischen Missionstation Döbra ermordet hat. Eine fünfzigjährige, außergewöhnlich schlanke und sich gut fühlende Hexenfrau war mit ihrer neunzehnjährigen, in der Mission erzeugten Tochter auf dem Wege von Windhuk nach Döbra begriffen, als sie von den beiden Verbrechern gefesselt und nach ihrer Höhle geschleppt wurden. Unterwegs schritt Sommer der Alten den Hals durch; das Kind wurde von den beiden Strolchen einige Tage lang missbraucht und dann gleichfalls ermordet.

Militärisches. Als die Mannschaften einer Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 82 in Göttingen zum Bajonettschießen die Bajonette und Druckpanzer vom Boden holen wollten, landen sie unter einem Haufen Panzer den schon für vier Tage vermissten Musketier Aurin holzwurkung vor. Er erklärte, er habe tatsächlich verhungern wollen, weil er von einem Mann des älteren Jahrgangs so schwer misshandelt worden sei, daß sein Körper über und über mit Spuren der Mißhandlungen bedeckt war. Gegen den Beschuldigten ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Liebestragödie. Die 22jährige Sophie Verba D. aus Burg, die in einer Apotheke in der Landwehrstraße in Bremerhaven beschäftigt war, unterhielt nach der „W. Z.“ ein Verhältnis mit einem Schuhwarengeschäftsinhaber B. Das Mädchen glaubte sich von dem Geschäftsmann betrogen und erschien gestern morgen in dessen Wohnung. Nach kurzer Auseinandersetzung ließ die D. einen Revolver hervor und rückte ihn gegen B., der die Flucht ergriff. Die Angestellte verfehlte ihr Ziel. Darauf jagte sich das Mädchen eine Kugel in die Schläfe. Kurz nach der Entfernung ins Krankenhaus trat der Tod ein.

Eine Mutter mit drei Kindern verbrannt. In der Stadt Olivarez in der Provinz Rosenthal, das sich ein entschieden Domänenraum abgespielt, dort war der Arbeiter Manuel Villar aus nichtigen Gründen mit seiner Frau in Streit geraten und machte den Verlust, die Frau zu erdroheln. Es gelang der Frau jedoch, mit ihren drei Kindern zu entfliehen. Der Mann verteilte sie aufs freie Feld, und da die Verfolgte keinen anderen Ausweg wußte, verbarrifizierte sie sich in einer Strohhütte. Villar versuchte, die Hütte aufzubrechen. Da ihm dieses aber nicht gelang, zündete die Hütte an und schwang zu, wie seine Frau und seine drei Kinder in den Flammen umfanden. Auf die Hilfe der Frau und der Kinder eilten schließlich Polizisten herbei, doch war es schon zu spät, um die in der Hitze Eingeschlafenen zu retten. Villar wurde verhaftet.

Von den New Yorker Verbrechern. Dem „W. Z.“ wird von dort geschrieben: Die fortwährende Unterforschung in der Mordäfäre Rosenthal ergibt immer deutlicher, wie jorg-

fällig von langer Hand hier die Ermordung Rosenthal tollen kompromittierten Polizeibeamten vorbereitet worden war. Heute wurden zwei Polizisten verhaftet, die gegen Bischof Sels die Bekämpfung des verbotenen Waffentragens erhoben hatten. Sie hatten ihm nachgewiesen, daß er einen Revolver in seine leere Tasche präpariert, damit er, vor die Ansicht auf eine Sterblichkeitsstrafe gestellt, sich bereit erklärte, die von Polizeiagenten gegen gewöhnliche Morder zu stellen. Schwaeves wies noch, daß er im Goldgebirge von drei ihm persönlich bekannten Strafbeamten im Bett liegend angefahren wurde, ohne daß die Polizisten ihm vorwiesen. Die Polizei habe das größte Interesse an seinem Entkommen gehabt. Es ist jetzt jeder einzelne Schritt in der ganzen Mordverdächtigung auf das genaueste festgestellt. Rockefeller junior stellte dem Generalstaatsanwalt unbegrenzte Mittel zur Verfolgung der noch in Freiheit befindlichen Morder zur Verfügung. Wie schon berichtet, hatte Rockefeller auf eigene Rechnung eine Spielhölle eingerichtet, um Beweismaterial gegen die Polizei in die Hände zu bekommen. Dies ist Rockefeller gelungen, und das Beweismaterial wird im weiteren Verlaufe des Untersuchung noch eine große Rolle spielen.

Salem Aleikum Salem Gold

Cigaretten

„S. Cigaretten

No. 3½ 4 5 Luxus- No. 6 6 10
Pkg. 5½ 4 5 qualitäten: Pkg. 6 6 10
8 Stck. 8 Stck.
Orient. Tabak u. Cigarettenfabrik
Gothaerfahrt 411.
Yenidze, Dresden


Inhaltsstoffe:
Gothaerfahrt 411.
Yenidze, Dresden
8 Stck.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Möbelmagazine

Joh. F. Elm, Leer, Osterestr. 22
G. Michels, Hannover, Bahnhofstr. 20

Musikwaren

G. Lehmann, W. Haven, Marktstr. 47.
Joh. F. Elm, Leer, Osterestr. 22

Obst u. Gemüse

E. Becker, Bremenstr. 31) an gro-

J. Rottmeister, Bremenstr. 31, in der

Kastoffl. billig. Preis.

G. Willms, W. Haven, Marktstr. 22

Photog. Ateliers

A. Iwersen, W. Haven, Marktstr. 24.
Atelier et al. Bremenstr. 31.

Lily Teitmeyer, Bremenstr. 1. Telefon No. 291.

Putz- u. Modewaren

W. Esmer, W. Haven, Marktstr. 11.
solid, billig, gut.

Stadt Ringung von Neustadt.

B. W. Peters, Bremenstr. 27, 1. Et. a. Mö.

H. Peters, W. Haven, Marktstr. 27.

Schuhwaren

E. Becker, W. Haven, Marktstr. 11. Preis.

W. Esmer, W. Haven, Marktstr. 11.

mit elektr. Beleucht.

Schreibwaren

Wilhelm Erdmann, Bremenstr. 11.

Job. Fagmann, Bremenstr. 11.

D. Neumann, Bremenstr. 11.

Job. Fagmann, Bremenstr. 11.

Stahl-, Eisenwaren

H. H. Rüdebusch, Bremenstr. 11.

Domest. Eisenwaren, Spez. H. H. Rüdebusch, Bremenstr. 11.

W. Esmer, Bremenstr. 11.

Tapeten, Linoleum

H. Pausacker, Bremenstr. 11.

C. Rittery, Bremenstr. 11.

Uhren, Goldwaren

Georg Frerichs, Bremenstr. 11.

B. W. Peters, Bremenstr. 27.

B. W. Peters, Bremenstr. 27.

B. W. Peters, Bremenstr. 27.

Variétés

Metropol, Bremen, W. Havenstr. 28.

Variété Café Japan, Bremenstr. 28.

W. Meyer, Bremen, Bremenstr. 28.

Weine, Spirituosen

W. Haven, Bremenstr. 28.

Manche z. Likör, Bremenstr. 28.

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
Bau: Wilhelmshavenerstr. 29
Spezialhaus für:
Fabriker, Nähwaren, Autos
Ersatzteile, Reparaturwerkstätten

Seine Eltern waren Margarete Körner
aber nur die ersten Hochzeiten
Siegerin
"Palmao"
Mohra

Arb.- u. Berufskleid.
Th. Jacobsen, Eisenwerden,
Steigund 10, Juniper, Oldenburg, Lamm-
Steigund 10, Juniper, Oldenburg, Lamm-
Steigund 10, Juniper, Oldenburg, Lamm-
Unterzeile jeder Art, voll Hemden

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W., Markt 7.
Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit bis 2 Uhr nachts.

Grosse Bierbänke Adler,

Ersatzteile warme Küche.

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik
Ih. Job. Schmidt, Tel. 20.
B. H. Harms, Brotfabrik, Bremenstr. 76
Ed. Koch, Brotfabrik, Bremenstr. 76
F. H. Fischer, Brotfabrik, Bremenstr. 76
Gerd. Redenius, Brotfabrik, Bremenstr. 76
W. Berkelmann, Brotfabrik, Bremenstr. 76
Leistungsfähiges Service am Platze

Georg Röslin, Brotfabrik, Bremenstr. 16
Herr. J. Düddes, Leer, Bremenstr. 21

Th. Haken, Leer, Bremenstr. 21

Christ. Wegener, Norden, Vierländer

Betten, Bettfedern
Georg Aden, Bremen, Wurststr. 6
J. H. Preiß, Bremen, Bismarckstr. 7,
Herrn. Schilling, Bremen, Bismarckstr. 7,
G. Osterkotz, Bremen, Bismarckstr. 7,
B. H. Böhrmann, Bremen, Bismarckstr. 7

Brauereien
Theodor Fehlauer, Bremenstr. 11
Einf. L. Lager, Bremenstr. 11
B. H. Böhrmann, Bremenstr. 11
G. A. Pilling, Bremenstr. 11
Herrn. Müller, Bremenstr. 11
Adolf Reuter, Bremenstr. 11
A. Theuerkauf, Bremenstr. 11
John. Stapelfeld, Bremenstr. 11

Frische, Parfüm.
Emil Giedtack, Enden, Gieckstr. 11
H. Sasseleit, W. Havenstr. 25

Großbetrieb.
F. H. Fehlauer, Bremenstr. 11
E. H. Böhrmann, Bremenstr. 11
G. A. Pilling, Bremenstr. 11
Verner, Bremenstr. 11
Eisengroß, Bremenstr. 11
Bürgert, Bremenstr. 11
Tucher, Bremenstr. 11

Landesbibliothek Oldenburg

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Loden-Capes u. Mäntel für Herren Damen u. Kinder

Herren-Pelerinen	24.50	18.50	14.00	bis	9.75	Damen-Loden-Capes	22.50	16.00	12.00	8.75	7.50
Knaben-Pelerinen	14.00	9.00	7.50	bis	5.50	Damen-Loden-Mäntel	27.50	20.00	22.50	19.50	19.00
Bozen-Mäntel für Herren und Knaben	30.00	26.00	18.00	bis	10.00	Kinder-Loden-Capes Grösse 60 cm lang 4.75 Grösse 75 cm lang jede weitere Grösse, bis 115 cm lang, je 7.5 g mehr	5.00				
Gummi-Mäntel moderne Fassona, in den neuesten Farben	32.00	30.00	28.00	bis	18.00	Kinder-Loden-Mäntel Grösse 65 cm lg. 9.25 Grösse 75 cm lg. jede weitere Grösse bis 105 cm lang, je 7.5 g mehr	8.25				
Radfahrer-Gummi-Pelerinen Kaiser-Röcke, garantiert wasserdicht											

Bartsch & von der Brelie.

Bergnungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Es lädt freundl. ein
A. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu lädt freundl. ein
A. Hörrisen.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittags

Solistenkonzert und Tanztränenchen

Umfang 4 Uhr.
Es lädt freundl. ein
H. Voitzen.

Colosseum Rüstringen.

Wilhelmsdamer Straße.
Jeden Sonntag und Freitag:

Gr. öffentlicher Ball

Hierzu lädt ergebnist ein
H. Tschirner.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Großer Ball

Angenommene Familien-Gästen.
Es lädt freundl. ein
Arnold Hartens.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
Worceskjold
Blas- und Streich-Musik.

Elysium Neuende.

Große Tanzmusik
wogt freundl. einlädt **J. Zollers.**

Sedaner Hof.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu lädt freundl. ein
C. Mammens.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es lädt freundl. ein
J. Stahmer.

Nordsee station,

Neuengroden.
Jeden Sonntag:
Tanztränenchen:
Hierzu lädt jed. ein **Dr. Kelling.**

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu lädt ein **H. Woltmann.**

Older Theater

Heute Sonnabend:
Parkettbühn Nr. 10.
Wochen ohne Ende!!

Sonntag, 25. August:
Schluß der diesjähr. Spielzeit.
Zum letzten Male!

Parkettbühn Nr. 10.

Mittwoch 3.30 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung!

Das Autoliebchen.

„Das haben die Mädchen so
gerne! Früher, können Sie
hinauf zum tanzen?“
Hauptfangs-Schlager!

Neubremer Ballsaal

Ede Grenz und Werner Straße.
Heute Sonntag 11
und folgende Sonntage:

Große Tanzmusik

wogt st. einlädt **Paul Göring.**

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
H. Dekena.

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:
Großer Ball

Es lädt freundl. ein
Otto Müller.

Garten-Etablissement

Elisenlust.

(Götterstraße.)
Jeden Sonntag nachm.

KONZERT.

Es lädt fredl. ein **P. Pfeiffer.**

Sander Hof, Sande.

Jeden Sonntag:
Öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundl. ein
H. Nohls.

Nordenham-Utens.

Rüstringer Hof.

Mittwoch den 28. Aug.:
Ziegler-Abschiedsball.

Eintritt: Herren 20 Pf., Damen frei.
Anfang 2 Uhr, Schluß 3 Uhr nachts

Hierzu lädt ganz erg. ein
G. Bitter. Das Komitee.

Volkssküche Rüstringen

Montag: Linsen mit Wurst.
Dienstag: Junge Bohnen mit
Schweinefilet.

Mittwoch: Same Bohnen m. Speck.

Donnerstag: Würstlinge mit Ril.

Freitag: Grüne Erbsen m. Soße.

Sonnabend: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.

Kinderwagen

mit Gummirädern zu verkaufen.
Prinz-Hotelstrasse, 6, 1. Et. L.

Zur Aufklärung

für die Konsumenten!

G. A. Hanewacker

Nordhausen a. H. Gegründet 1817.

Wer den echten Kautabak der alteingesührten, im
Jahr 1817 gegründeten Firma

G. A. Hanewacker-Nordhausen a. H.

erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen
gleichnamigen Fabrikanten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker-Kautabak, nicht nur Hanewacker-Kau-

G. A. Hanewacker Nordhausen.
Schutzmarke.

General-Vertreter für Ostfriesland und Großherzogtum Oldenburg: Ernst A. Osterhorn-Wilhelmshaven, Kurzestrasse 2. — Telefon No. 910.

Nur echt

G. A. Hanewacker Kautabak!

General-Vertreter für Ostfriesland und Großherzogtum Oldenburg: Ernst A. Osterhorn-Wilhelmshaven, Kurzestrasse 2. — Telefon No. 910.

Reparaturen

schuh und Stiefellager

Karl Stührenberg

Nordenham

Herbertstraße 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.

Gute und solide Ware!!!

Reparaturen stets prompt.

Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg

Nordenham

Herbertstraße 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.

Gute und solide Ware!!!

Reparaturen stets prompt.

Einswarden, Restaurant „Zum Leuchtturm“

Am Sonntag den 25. August,

nachmittags 3 Uhr.

Gr. Preis-Enten-Kegeln

Hierzu lädt alle Regler freundlich ein

H. Hollstein.

Feines Herrenrad

nein, m. Torn-Zrell, 13. Gartnille,

88 M. zu verkaufen. Anter,

Wölfelstr. 104, neben Wirtspost.

Komplette

Bade-Einrichtungen

Gaskocher, Gasheerde

Spülklosett-Anlagen

Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen

Installations-Abteilung.

Fernruf 1188.

Roonstrasse 92.

Beliebter Ausflugsort,

ca. 6 km von Wilhelmshaven.

Schönster und größter Park in der

Umgebung. Rinderbeständen,

Bereiche und Schulen besonders zu empfehlen.

Um genügend Platz für

G. Bundekel.

Lokales.

Rüstringen, 24. August.

Oldenburgisches Gesetzblatt. Bd. 28, Säule 24, enthält: Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1912, betreffend die Anwendung des § 7 Absch. 1 Ziffer 2 des Gesetzes für das Großherzogtum vom 11. Januar 1910 gegen die Verunreinigung von Ortschaften und ländlichem hervorragenden Gegenden auf Teile des Amtsbezirks Wildeshausen. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 17. August 1912, betreffend die Steigerungsordnung im Amisverbande Wildeshausen. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 17. August 1912 zur Aenderung der Ministerialbekanntmachung vom 18. März 1912, betreffend die Förderung gefährlicher Gegenstände mit Aufzäpfchen.

Über den Fischfang an der Jade schreiben die Mitteilungen des Landesfischereivereins: Noch immer will der Granatfang an unserer Küste nicht beendet werden, es wird nicht groß noch klein gesangen. Wahrscheinlich ist dieses eine Folge der in letzter Zeit immerwährend vorherrschenden südlichen und östlichen Winde. Der Winzfang ist auch nicht besonders; auch wird der Preis für Butter durch einige Fischer sehr gefordert. Im Jadebusen war ein großes Bootserden zu beobachten, das jetzt jedoch nachgelassen hat. Einige Booten von grohem Granat liegen sich in den letzten Tagen schon. Bleibt der Wind westlich, so wird sich hoffentlich der Fang bessern.

Nächstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Rats-Apotheke in Wilhelmshaven und Königsapotheke in Bant. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 24. August.

Straßenperrung. Wegen vorzunehmender Kanalisationarbeiten wird die Hollmannstraße zwischen der Bundesgrenze und der Rieker Straße bis auf weiteres gesperrt.

Ostflasstransport. Der Südflasstransport für das ostflasische Kreuzergeschwader geht am 2. Oktober mit dem Reichspoldampfer "Prinzess Alice" von Bremenhaven ab. Die Ausreise der Schiffe für die Marineschiffabteilung des dritten Seeabteilungs erfolgt am 30. Oktober mit dem Reichspoldampfer "Reich", ebenfalls von Bremenhaven aus. Den Zusammensetzung und die Inmarschierung des Transports, dessen Stärke voraussichtlich 1 Offizier, 1 Vortruppenunteroffizier, sowie 50 Untere Offiziere und Gemeine betragen wird, veranlaßt das heutige Stationenkommando.

Zwei menschliche Skelette gefunden. Hinter dem alten städtischen Friedhof, nicht weit entfernt von der Stelle, wo früher die Wirtschaft "Wilhelms Höhe" stand, wurden bei dort vorgenommenen Ausschachtungsarbeiten, etwa zwei Meter tief, die Skelette anscheinend eines Mannes und einer Frau gefunden. Beide Skelette waren noch gut erhalten und haben gegen 25 Jahre dureinander in der Erde gelegen. Wie sie dorthin gekommen sind, konnte noch nicht ermittelt werden.

Bahnunfall. Ueber Kleinbahndills auf unserer vollspurigen Strecke haben wir schon driers berichtet, und das, was man nur im kleinen Schwedenlande für möglich hält, passiert auch bei uns in reinster Originalität. Die "Nachrichten" sind in der Lage, von einem solchen außentlich Nachricht zu geben. Es heißt da: Am Mittwoch ereignete sich auf der Bahnstrecke Wilhelmshaven—Barel ein heiteres Vorromantis. Der Vergnügungszug, welcher alle vierzehn Tage Mittwochs zwischen der Kriegsbahnhof und Barel verkehrt, verlor mit gewohnter Simplizität die Station Wilhelmshaven. Unter den Passagieren befanden sich auch zwei Damen, welche noch in leichter Stunde beschlossen hatten, von Dangastermoor aus, wo der Zug nach unverrückbar festgelegtem Fahrplan hält, einen Abstecher zu machen. Da der Train unterwegs aufhielt, nur in Rüstringen Station macht, nahm die Passagiere schlante Fahrt, und das Dampfschiff sollte dem Ziel, wo ihm wohlverdiente Ruhe wünschte, entgegen. Doch die Passagiere denken, aber das Dampfschiff lenkt. Es durchfuhr schwindig die Station Dangastermoor und befand sich schon in der Mitte zwischen dieser Station und Barel. Da fiel den beiden Damen ein, daß sie Dangastermoor doch den Koffer einnehmen wollten. Deshalb wurde schleunigst die Rostpremi gezeigt. Als der Zug stand, eröffneten die beiden Schönen dem staunenden Zugpersonal den Grund ihres Tunns. Die Horden fanden bei demselben auch sofortiges verständnisvolles Eingehen in ihrem Wunsch. Zwei Seelen, ein Gentleman, und was nicht ist, kann noch werden! "Mit Dampfschiff rückwärts!" Das Dampfschiff brachte die beiden übers Ziel hinausgeschossene Passagiere nach Dangastermoor zurück und elte dann spornreich nach Barel, wo es noch rechtzeitig eintraf.

Gin Schweinigel stand gestern in der Verlorn des Schlosses Sch. vor den Schranken des Schöfengerichts. Er hatte vor einem Brauereikloster unzulässige Handlungen vorgetragen. Das Gericht sah den Hohen jedoch milde an und verurteilte Sch. zu 15 Mark Geldstrafe. Der Amtsanwalt batte 60 Mark Geldstrafe beantragt. Weil er bei seiner Verhöhung einen falschen Namen angegeben hatte, erhielt er 5 Mark Strafe. — Es verging kein Tag, an dem nicht die im Barten, in den Antiken bei der Kirche zw. kreidenden Kinder von Unholden berichten, die dort vor den Augen der kleinen ihren verlorenen Schäften fröhnen. Leider werden diese Burgen in den jüngsten Jahren gefaßt und dürfte

es sehr angebracht sein, wenn die Polizeien dieser Plätze stets ein Augenmerk auf diese verdächtige Gestalten richten würden.

Gegen das Boxen, dem rohesten der Sports, hat der preußische Unterrichtsminister jetzt eine Verfügung erlassen, wonach Boxen nicht zu den lehrplanmäßigen Übungen des Turnunterrichts gehört und daher eine Unterweisung darin unzulässig ist. Die Verfügung darf deshalb erlassen werden, weil vor einiger Zeit ein Primaner bei einem Boxkampf den Tod fand.

Personale. Professor Dr. Friederike Billingsmaier, länderliche Mitarbeiter am Kaiserlichen Marine-Observatorium in Wilhelmshaven, wurde vom 1. Oktober d. J. an zum Kustos beim Erdmagnetischen Observatorium des Staates in München berufen.

Aus aller Welt.

Der Brauntranz der "Gefallenen". Zu welchen Gewalttaten sich orthodoxe Geistliche zweiten hinreißen lassen, zeigt ein Vorfall, der sich in dem im Kreise Schweidnitz gelegenen Ort Bischau zugrgetragen hat. Der "Mittelschle. Volksfreund" berichtet darüber:

Ein ausschneidendes Vorfall ereignete sich am vorigen Sonntag in der evangelischen Kirche zu Bischau (Kreis Schweidnitz). Es verübt wird, fand statt, da die Trauung des Bahnarbeiters K. und dessen Frau statt. Da diese von ihrem Verlobten bereits zwei jugendliche verhornte Kinder gebaut hatte und man wußte, daß der an der Kirche amtierende Pastor

aufzuweisen hat: eine Gesellschaft hat das Grundstück Brodwan Nr. 120 gekauft, die Säule, wo sich das im Januar niedergebrannte gewaltige Gebäude der Equitable-Lebensversicherung erhob. Für das Grundstück ist ein Preis von rund 50 Millionen M. festgesetzt worden; auf dem Quadratfuß entfallen etwa 1158 M., ein Preis, den man in der Neueren Finanzwelt sogar als billig ansieht. Die Gesellschaft beachtigt, auf dem Grundstück einen neuen 36 Stockwerke hohen Wollentrauer zu errichten, dessen Kosten auf 64 Millionen M. veranschlagt sind, so daß der Bau samt Grundstück die Summe von 120 Millionen Mark erfordert. Schon im Mai 1914 soll das neue Bauwerk gebrauchsfertig sein. Wenn auch dieser neue Wollentrauer die Höhe des jetzt vor der Vollendung stehenden Woolworth-Turmes nicht erreichen wird, so kann er doch nach seiner Vollendung den Ruhm beanspruchen, das größte Geschäftshaus der Welt genannt zu werden. Die Höhe stellt den jüngsten Höhepunkt amerikanischer Geschäftshausbaukunst dar. Im Parterre sind prachtvolle Atraden vorgezogen, mit großen Bildern und breitem marmornen Treppenhaus. Die Entwürfe zur Fassade zeigen ein demetesswertes Streben zur Einfachheit; die Einzelformen lehnen sich an Renaissance-Motive an: als Material für den Bau ist Eisen, Stein, Backstein und Terrakotta vorgesehen.

Die schnellsten deutschen Eisenbahnzüge stellt Professor Dr. Kunzenmüller in der "Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" zusammen. Die längsten Strecken, die ohne Aufenthalt durchfahren werden, sind: Nürnberg—Halle (314 Kilometer), Berlin—Hamburg (287 Kilometer) und München—Würzburg (227 Kilometer).

Die höchste Fahrgeschwindigkeit, im Durchschnitt genommen, wird erzielt auf den Strecken: Berlin—Hamburg (88,7 Kilometer in der Stunde), Freiburg—Baden (82,4 Kilometer) und München—Würzburg (81,1 Kilometer). Die Grundschnelligkeit, die auf wagerechter Strecke angewandt werden darf, erreicht bei diesen Zügen 100 Kilometer in der Stunde. Ohne Aufenthalt durchfahrene Eisenbahnstrecken, die über 150 Kilometer lang sind, gibt es jetzt in Deutschland 25 (im Vorjahr 23); die drei längsten haben wie schon genannt; ihnen reihen sich an: Berlin—Liegnes (264), Berlin—Hannover (254), Frankfurt a. O.—Breslau (248), Berlin—Schneidershütte (246), Berlin—Swinemünde (201) u. w. Für die Festsetzung der Grundschnelligkeiten sind in der Hauptstrecke die Krümmungs- und Rechtsverhältnisse der Bahn bestimmt, vielfach muß man sie aber auch herablegen, weil Flughäfen, Umbaustrecken usw. zu berücksichtigen sind.

Der Hamburger Luftschiffhafen, der vor kurzem fertiggestellt wurde, ist die größte bestehende Halle. Sie ist 160 Meter lang, 45 Meter breit, 26 Meter hoch. Ihre Hauptpforte liegt in der Richtung der häufig vor kommenden Winde von WSW nach ONO. 6 Meter hoch ist die Wand aus 22 Zentimeter dicken Beton; darüber bestehen die Mände aus 1/2 Stein starrem, mit Eisenbändern bewehrtem. An beiden Ecken sind zweiflügelige Schiebetore, deren Höhe 26 Meter beträgt. Jeder Flügel ist 25 Meter breit. Die Flügel bestehen aus einem Eisengitter, das Eisenplatten abgedeckt ist. Das Dach der Flügel gleicht von Hand; für jeden Flügel sind zu dem Zweck drei Mann erforderlich. Die Halle kann zwei Zeppelin-Luftschiffe aufnehmen.

Versammlungs-Kalender.

Montag, den 26. August.

Rüstringen-Wilhelmshaven. Abends 8 Uhr, Halbwelten. Verband der Schneiders. Abends 8 1/2 Uhr, Vier-Jahreszeiten. D. Arb.-Aktivisten-Bund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier-Jahreszeiten. Barel. Borsigverein Borsigwerke. Abends 8 1/2 Uhr im Schütting-Gesangsverein.

Schiffahrt-Nachrichten.

Von 23. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Brandenburg, nach Baltimore, vorgestern Philadelphia an. Postd. Breslau, nach Galveston, gestern Boston Riff passiert. Postd. Chemnitz, nach Antwerpen, gestern Antwerpen an. Postd. Elmenrode, nach den Ya Palas, gestern Dorer passiert. Postd. Hörst, nach Ostasien, gestern Gemua an.

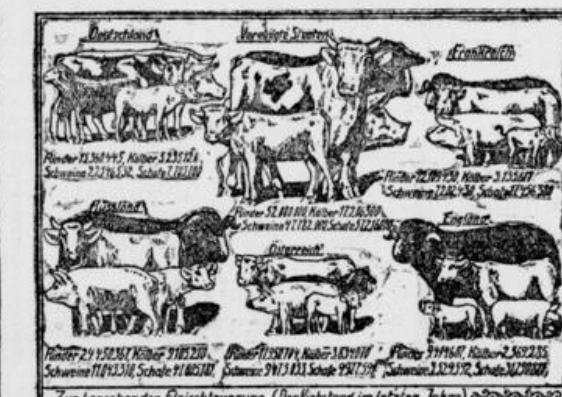
Hochwasser.

Sonntag, 25. August: vormittags 11.41, nachmittags 0.37
Montag, 26. August: vormittags 0.26, nachmittags 0.37

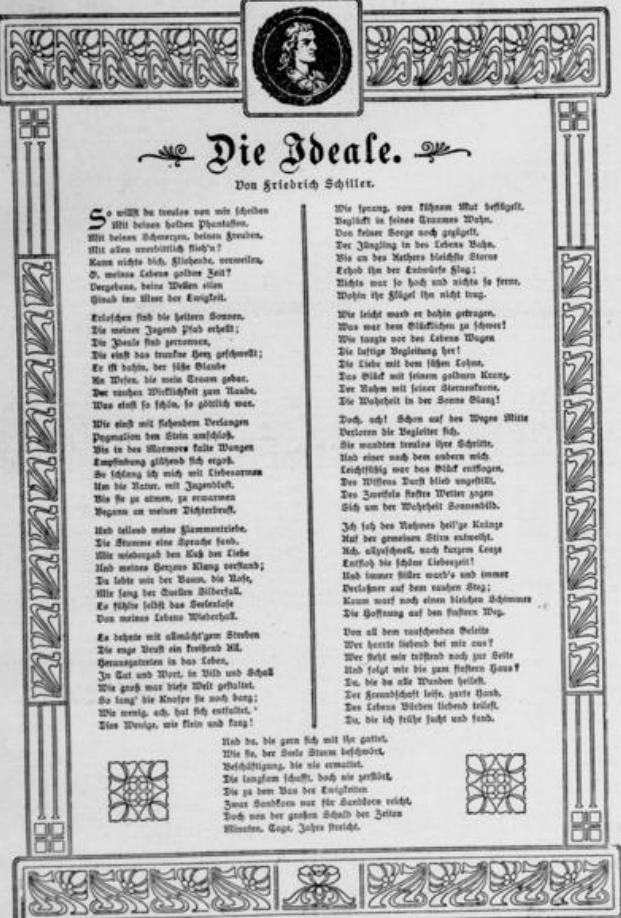
Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!



Zur herrschenden Fleischsteuerung. (Der Fleistand im letzten Jahre)



Landesbibliothek Oldenburg

Norddeutsches Volksblatt
Unterhaltungs-Beilage.
Oldenburg, den 25. August 1812.

26. Jahrgang. Nr. 63.

Ali Bei.

Von Heinrich Heine.

Ali Bei, der Held des Glücks,
Siegt heiligt in Röderarmen,
Vergessend des Verdrießes
Gönnt ihm Glück ohne auf Ehren.

Edelstein, klein wie Kauri,
Und goldneißig wie Gayelin —
Bringt ihm den Tod die eine,
Mittel keine Stern die andre.

Und die dritte läßt die Rente,
Singt und tanzt und läßt ihn laufen
Aber das Herz, wenn die Gläser
Aller Schäfchen losrennen.

Aber braucht plötzlich Schmetterin
Die Tropicien, Schwerer raffeln,
Waffensatz und Blütentäufle —
Herr, die Gnaden sind im Annarch!

Und der Gott heißtet sein Schädelstroh,
Fliegt zum Sonn doch wie im Traume
Denn ihm ist zu Sinn, als lag er
Zimmer in den Wäldernarmen.

Wälzsch er die Brautensäufe
Doppelsweisheit herunterläuft,
Richtet er wie ein Verlierter,
Ja, er läßt sich tanzt und hört.

Die Unzulänglichkeit unserer Sprachen.

Von Felix Hünke.

Ich habe früher für wissenschaftliche Zeitschriften über englische und französische reine wissenschaftliche Arbeiten und Unterredungen Berichte völkerlicher und altertümlicher Art geschrieben. Rämantisch, französisch und englisch sind diese Sprachen, und ich kann sie nicht verstehen. Ich kann nicht auf Französisch, obwohl ich die Arbeit für mich möglich fand, da sie mir ja eine Menge neues Wissensmaterial bot, und auch nicht auf englisch. Ich hörte auf, obwohl ich mehr und mehr Übung bekam, und zwar, weil ich die großen Fehler an Zeit nicht mehr bringen konnte, die mir die Überzeugung unterlegte. Sollte die technischen Werthebauer verlegen vielfach in technischer Ausbildung, so daß nach und nach gewisse Fehler entstehen würden, so daß es unmöglich fand, daß sie nicht auf Französisch oder auf Englisch geschrieben hätten, obwohl es mancherlei Mühe kostete. Sie waren für mich, der ich nicht im Auslande gelebt habe, nicht möglich zu entstehen. Seitdem habe ich mehr darauf geachtet, wobei das kommt, und bin zu der Überzeugung gekommen, daß unsere Sprache ein ganz stolzes Mittel ist, die Ge-

harten anzubringen und einzuführen. Sofern ich denke, man müsse eigentlich, um genau zu sein, eine Sprache denken können. Wie ich später einmal einen immer fröhleren Vater die Welt mitzettelte, sagte mir sein Vater, daß er mich für erbisch übergrauhaft hielte, er sprach auch bald von etwas anderem.

Zu Ende brüllte das Gesäß nicht los werden können, daß die Sprache unter Schanden vergeblich. Wie viele Tragödien und phantasievolle Etagen bereichern nicht auf Werkländer und daran, doch man einen gewöhnlichen Werkt vertheidige, ob er am Ende eines Werkes von Stören. Ein großer Zar, der die Weltkönigskette gegen ebenfalls könig, so in mir dadurch ausgeschaut, doch die lächerlich wirkenden Weltkönigkeiten herausgeknüpft sind, und von übrigens ganz unattraktiv ten Zara, so daß eine reizende Weltkönigskette unternehmen und dabei ein gewissen Werkt und Romantik ausdrückender Weltkönigswort ganz Werken von Wigen kontrastieren kann.

Man beharrt eine gewisse Sprache nur, wenn man manche Zeit und Gewohnheit hatte, sich in ihrer Oberfläche einzuprägen. Auf der Schule und noch unten gewöhnlichen grammatischen Methoden lernt man eine Sprache nie beherrschen. Das kommt daher, weil die Sprachen keine logischen Gebilde sind, keine kontruierten Mittel, wie etwa die mathematischen und chemischen Formeln, eben wie die Gedanken und Bilder. Die natürlichen Sprachen sind historisch gesetzt, wie zu einer Zeit entstanden, und wir müssen wissen, woher sie entstanden. In abgegrenzten Formen verschwinden. Daß jeder daraus ist, daß man lant und landes alle Mängel ansetzt, die die offizielle Entwicklung mit sich bringen möchte. Als die Sprachen erfunden und in Gebrauch genommen wurden, lebten die Menschen jedenfalls in sehr primitiven Verhältnissen. Wenn wir und daher noch immer dieselben Verhältnisse mitbedienen, die unsre alten Vorhaben leben und entwickeilt haben, so kann es kein Wunder, daß die einen Sprachen nicht den modernen Methoden entsprechen können. Wenn die Menschen in ihrem beständigen Studium des Werkes und der Kultur die Sprachen erfinden, sie werden wesentlich besser anfallen.

Wir dieser Überzeugung fühlt der ganze Aufbau zusammen, der bedeutung und in den verschiedensten Sachenherren

Zeitungen vieler Gedanken, als darum, aus den verdeckten Möglichkeiten alter Autoren das Selbstverständliche, was er gemeint hofft! Und wenn das ganze Arbeit fertig ist, die einen gewöhnlichen Aufwand der Zeit und Kraft erfordert habe, dann muß der erste Verleger, der seine Arbeit herstellt, es wird wahrscheinlich nicht mehr über sich bringen, es wird die Autoren nicht. Bis das nicht eine trübselige Zeit eingehen kann, die da getrieben werden muss? Wenn wir ihr für die Zukunft nicht weniigere Brüder für das Material entsprechend der möglich gezeichneten wissenschaftlichen Ausdehnung zu suchen sind?

Angebüttelte dieser Erwägungen drängt sich uns die Frage auf, ob sich nicht ein Verhinderungsmittel finden läßt, das besser ist, als die alten Sprachen. Weder ist es möglich, eine Weltsprache aufzustellen, die dann alle benutzt können, und die die Nationalitäten auslöschen könnte; noch

ist sie zu gewinnen. Werde läßt sich die Sprache bezeichnen, nach welcher sie nicht, als die Erfindung einer Weltsprache ins Auge zu lassen ist. Doch dadurch aber die anderen Sprachen überflügeln werden, sieht wohl jeder als eine Utopie eine. Die heutigen Welten lernen ihre Sprache im Elternhaus und werden sie von Generation zu Generation. Eine möglichste Veränderung ist da unmöglich.

Die mit der Zeit kommt, mag nun der Zeit zu entscheiden überlassen. Weder soll es auch nicht aufgefordert werden, daß man die anderen Sprachen nicht ausdrücklich ausschließen möge.

Die Sprache für alle Menschen von größtem Vorteile ist, die internationale. Weder treiben, kaufen, investieren, willenshafte, summt alles würde sehr erleichtert werden durch die Vereinigung der Sprachverschiedenheit. Denn die Weiber brauchen vor der Tabelle waren, kaufen sie und kommt nicht gleich an ihre laternen, kaufen sie und kaufen sie nicht längern deutlich nicht umsonst. Das kann nicht sein, weil eine Sprache außer in den Geschäften binanter, nach derselben Richtung, in der sie eben entstehen hatte.

Die hatte noch keine zwei Schritte in der Welt gemacht, als er ihr Wohlwonne über den golden Soden und ihr rotes Kleid hinunter den Blumen herwischmaren. Sie ging mit einer anderen Bauerin. „Wohin nügen sie mir gehen?“

Und plötzlich lebte eine heftige Begeisterung in ihm auf, und es war ihm, als hätte sein Herz von einem kleinen Stift mitgestochen. Er blieb, stellte einem fremden Willen folgend, nach einem kurzen und ging dann noch hinter die her.

„Gnädiger Herr, gnädiger Herr! Ich habe Gute Gaben“, riefte plötzlich hinter ihm eine Stimme. Eugen erkannte den alten Samowin, der einen Brannen bei ihm grub; er erntete aus seinem Traumwundlande, woher ihm folgt, und trat an den Alten heran.

Während er mit ihm sprach, wurde es ihm zur Seite und holte er den kleinen weißen Bruder nach unten gekommen und schaute zum Bräunen, um zu trauen, vielleicht auch nur unter dem Vorwand zu trinken; nach einem Weisheit ließen sie dann an den Reigen zurück.

Nach dem Gespräch mit Samowin kehrte Eugen ins Land zurück, wie geschnattert. Als hätte er ein Verbrechen begangen. Die sollte keine Angst jeholens verstanden: sie mochte nun denken, daß er sie habe wolfe, und mindeste auch selbst ein Zulammettenten mit ihm. Und jenes andere Weib, die alte Proboeme, die er wohl erkannt hatte, war offenbar von allem unterschlagen.

Vor allem fühlte er, daß er überstanden war, daß er seinen eigenen Willen treffe, und jene kleinen menschen Möbeln in der Hütte. Er fühlte, daß er leicht nur durch einen gläsernen Spalt gerettet werden war, und doch er, wenn nicht konnte, so doch weichen oder übermorgen dem Übeln aufweichen müsse.

„Zu dem Untergange. Anders konnte er die Sache nicht aufstellen: seine junge Frau, die ihm so herzig sagges war, hier auf dem Lande vor aller Augen mit einem Bonner-

Der Teufel.

Von Leo Tolstoi.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

weile zu bebringen — war das nicht der letzte Untergang? Und Welch ein schimpflicher Untergang, nach dem er nicht länger am Leben bleiben durfte. Doch auf jeden Fall mußte er seine Wohnung haben.

„O Gott, o Gott — war ich nur traurig?“ Sagt ich wirklich auf dem Wege ungrunde geben? Sagt ich denn gar kein Abschied thun? Da kann man eben tanzt den Tod, und der Tod läßt mich. „Dort mit diesen Gedanken?“ rief er sich selbst im Schlafzimme zu. „Dort kommt! — und schließlich wieder waren seine Gedanken bei ihm, und er lag wieder

vor sich, dort im Bettchen der Abendblume.

Er entstand sich, einmal von einem alten Einsiedler geschenkt, der er durch Gedankenspiele beiden wollte, die andere Hand auf ein Bett mit glühenden Kohlen legte und sich die Finger verbrennte. Sagt fiel ihm das wieder ein, gerade zur rechten Zeit. „Ja, ich will mir über die Finger verbrennen, so zu zugrunde gehen.“ Er lag sich aus, ob nicht jemand im Zimmer sei, zündete ein Streichholz an und blickte den Finger in die Flamme. „Nur jetzt da und mit an!“ sprach er fröhlich in die Flammen. „Nur jetzt da und mit an!“

Er brach sich im Bett auf, und hörte aus der Wohnung, wonach Gottschmidt fort und sah über sich selbst. „Weiß eins Unheim?“ Entschieden nach dem nicht das richtig. Über sich doch lag er, daß ihm nicht mehr vor Augen kam — entweder mußte er selbst fort, oder sie mußte entwischen werden. Ja, er mußte sie entwischen. Er mußte den Mann Gott abscheuen, damit er ganz fortziehe. Er mußte den Mann in einem anderen Dorf. „Nur jetzt da und mit an!“

Er hoffte, daß sie aus der Wohnung, wonach Gottschmidt fort und sah über sich selbst. „Weiß eins Unheim?“ Entschieden nach dem nicht das richtig. Über sich doch lag er, daß ihm nicht mehr vor Augen kam — entweder mußte er selbst fort, oder sie mußte entwischen werden. Sie fiel nur leicht auf die Seite, doch blieb sie einen Schrei aus und ihr Mann lag in ihrem Gesicht, daß sie nicht nur erschrecken war, sondern auch Schmerzen empfand. Er wollte sie aufheben, aber sie wies seine Hände zurück.

„Nein, loh nur Augen“, sagte sie mit einem bloeden Lächeln, während sie wie Schulmutter zu ihm aussah. „Ich bin einfach aufgegrillt und werde gleich von Leid erfüllt.“

„Ich habe es ja immer gelagt“, sagte Wartovs Alexander, „wie kann man denn in solchen Zeiten über Gott sprechen?“

„Nicht doch Mann, es ist wirklich nichts. Ich werde gleich aufhören.“ Sie erhob sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

trogt denn noch solchen alten Geschichten? Schließlich hat doch jeder Mensch seine kleinen Sünden.“

„Sie wäre aber doch sehr prima für wegklame. Rennant.“

„Sie nicht mit dem Menschen?“ Wußte Sie sich doch keine Sonnen, gnädiger Herr! Was gehörte ihm, als gehörte, sein Sohn fröhlich dageh. Was wollte nicht alles in der Welt? Wer kann jetzt etwas Schönes über Sie sagen, Sie leben doch in Ehren, vor aller Augen . . .“

„Schön — aber freudig. Sie liebt mal mit ihm . . .“

„Gut, ich will mit ihm sprechen.“

Eugen wußte zwar, daß der Sohn, doch der Sohn selbst wiedergekommen wurde, doch berührte ihn das Geschlecht mit dem Menschen immerhin ein wenig. Er hatte die Erinnerung, daß er in seiner Vergangenheit die Wehr überlebte.

„Wer er etwa hinter ist hergegangen, um wie zu treffen?“

„Wer er etwa hinter ist hergegangen, um wie zu treffen?“

Er wollte ganz einfach ein Bildchen im Garten präsentieren, und sie war grüßlich auch dabei gekommen.

11.

„An deinem Glückstag ging Wite nach dem Mittagessen mit Eugen und ihrer Mutter im Garten spazieren. Sie waren weiter nach der Wiese hinaus, wo Eugen ihr eine weiße Rose und als sie dort einen kleinen Geburt überdrückte, trat sie und fand hin. Sie fiel nur leicht auf die Seite, doch blieb sie einen Schrei aus und ihr Mann lag in ihrem Gesicht, daß sie nicht nur erschrecken war, sondern auch Schmerzen empfand. Er wollte sie aufheben, aber sie wies seine Hände zurück.

„Nein, loh nur Augen“, sagte sie mit einem bloeden Lächeln, während sie wie Schulmutter zu ihm aussah. „Ich bin einfach aufgegrillt und werde gleich von Leid erfüllt.“

„Ich habe es ja immer gelagt“, sagte Wartovs Alexander, „wie kann man denn in solchen Zeiten über Gott sprechen?“

„Nicht doch Mann, es ist wirklich nichts. Ich werde gleich aufhören.“ Sie erhob sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

„Ich mein Gott, was soll du da angesprochen? Ich lasse doch gleich, da läßt dich nicht gehen!“ Sie löste sich mit Hilfe ihres Mannes, in diesem Augenblick jedoch erblickte sie, und ein Andere stand vor ihr.

„Mir ist nicht wohl.“ Wüßte sie ihrer Mutter zu.

